Soester Kreisblatt

Soester Zeitung, Tageblatt u. General-Anzeiger, Publikationskraft für die Behörden

früher Wochenblatt mit allein rechtsverbindlicher des Kreises Soest / Gegründet 1819

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis monatlich 2 R.-Mark. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesenstr. 5. / Fernspr. 59. / Postscheckk.: Hannover 22 599

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Pfg., für Nordwestriga 10 Pfg. Reklamen 50 Pfg. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlichen Klagen in Fortfall. - Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. - Anzeigenannahme bis 9 Uhr abends

Nr. 242 — Freitag, den 14. Oktober 1932 — 114. Jahrgang

Die internationale Auseinandersetzungen über

Krieg oder Frieden? - Rüstung oder Abrüstung?

Herriots Besprechungen in London - „Kontinental-Protokoll" - ein englischer Vorschlag

Herriot in London

Der französische Ministerpräsident Herriot ist am Mittwoch kurz nach 23 Uhr in London eingetroffen, wo er am Bahnhof vom Ministerpräsidenten Macdonald, Staatssekretär des Aeußern Sir John Simon und dem französischen Botschafter in London empfangen wurde. Herriot hat in der französischen Botschaft Wohnung genommen.

Herriot und Macdonald hatten Donnerstag vormittag eine vorbereitende Privatunterhaltung, an die sich um 11.30 Uhr die offiziellen Besprechungen anschlossen.

Ein amtlicher Bericht

der in London nach den Besprechungen des Vormittags am 13. Oktober ausgegeben wurde, besagt lediglich: Ueber die Schwierigkeiten, die hinsichtlich der neuen Entwicklung der Abrüstungsfrage aufgetaucht sind, haben in Downingstreet zwanglose Besprechungen zwischen Ministerpräsident Herriot, Sir John Simon und dem französischen Botschafter stattgefunden. Sie werden heute nachmittag 4.30 Uhr fortgesetzt werden.

Die Abreise Herriots aus London ist auf Freitag, 16 Uhr nachmittags, festgesetzt.

*

Abends kurz nach 19 Uhr wurde ein amtlicher Bericht ausgegeben, der folgenden Wortlaut hat: „Die Unterredungen wurden in sehr freundschaftlichem Geiste bis 18.30 Uhr fortgesetzt und werden morgen vormittag um 10 Uhr wieder aufgenommen."

Der britische Plan zur „Vereinfachung" des französischen Sicherheitsplanes

Nach einer Continemeldung aus London steht fest, daß wegen der ablehnenden Haltung der englischen öffentlichen Meinung keine britische Regierung neue Bindungen auf dem Kontinent eingehen kann. Deshalb scheint man auf britischer Seite einen Plan ausgearbeitet zu haben, der als „Vereinfachung" des allgemeinen französischen Planes bezeichnet wird. Danach könnte den französischen Sicherheitswünschen entsprochen werden

1. **durch eine Erklärung im Rahmen des Kellogg-Paktes, an der sich nicht nur Großbritannien, sondern auch Amerika beteiligen würde;**
2. **durch ein „Kontinentalprotokoll", in dem nur die Kontinentalmächte Verpflichtungen bezüglich des Angreifers usw. übernähmen, während Großbritannien sich nicht daran beteiligen würde. Als Gegenleistung würde nach britischer Auffassung Deutschland grundsätzlich Gleichberechtigung zugesprochen werden müssen, und Frankreich würde sich verpflichten, in beträchtlichem Maße abzurüsten.**

Aus französischen Blättern

Die Londoner Reise des Ministerpräsidenten wird in der französischen Presse allgemein besprochen. Die Rechtspresse verlangt ausdrücklich von Herriot, sich auf nichts einzulassen, während z. B. die Republique gewisse Hoffnungen an die Reise knüpft. Der Außenpolitiker des Echo de Paris behauptet, Herriot denke für den Augenblick nicht daran, die Formel einer Lösung des deutschen Militärproblems herauszuschälen. Macdonald dagegen habe die Hoffnung nicht verloren, über eine unmittelbare Verständigung zu verhandeln, um Deutschland wieder zur Abrüstungskonferenz zurückzubringen.

Die Münchener Rede des Reichskanzlers, bemerkt das Blatt an anderer Stelle, habe Herriot sicherlich in seinen Widerstandsabsichten bestärkt. Der Kanzler habe keinen Zweifel über seine Absicht gelassen, die territorialen Forderungen Deutschlands zur Geltung zu bringen, sobald Deutschland in der Gleichberechtigungsfrage Genugtuung erhalten haben werde. Herriot sei gewarnt, und es sei wenig wahrscheinlich, daß Macdonald ihn von seiner Linie abbringen werde.

Lediglich Orientierung

Zu den Besprechungen zwischen Herriot, Macdonald und Sir John Simon schreibt der diplomatische Korrespondent des Daily Telegraph, diese dienten lediglich der Orientierung. Man werde freimütig die besten Mittel beraten, um Deutschland zur Abrüstungskonferenz zurückzubringen und so über den toten Punkt hinwegzukommen. Macdonald werde die britische Ansicht über den deutschen Anspruch auf gleiche Rechtsstellung darlegen. Der französische Plan sei so umfangreich und kompliziert, daß er eine langwierige Prüfung durch politische, juristische und technische Sachverständige erfordern werde. Die britische Regierung werde nach Ansicht des Korrespondenten auch mit den Dominion-Regierungen beraten müssen, bevor sie ihren endgültigen Standpunkt zu diesem Plan mitteilen könne. Die Idee eines neuen Konsultativpaktes solle nach französischer Ansicht die amerikanische Mitarbeit in einem Notfalle sichern. Es verlaute aber, daß Amerika nicht bereit sei, sich auch nur in diesem Grade im voraus zu binden. Noch weniger wäre Amerika bereit, von vornherein auf die Vorteile und Privilegien der Neutralität zu verzichten.

„... allen Nationen das gleiche Recht!"

Eine Rede Sir John Simons

Die Teilnehmer des in London tagenden Kongresses des Internationalen Journalistenverbandes wurden nach der Eröffnungssitzung von Sir John Simon im Foreign Office empfangen.

Sir John Simon hielt eine Ansprache, in der er u. a. zum Abrüstungsproblem Stellung nahm. Er erklärte, England trete nicht als Freund eines einzelnen Staates auf. Die moderne Außenpolitik bestehe in einem kameradschaftlichen Zusammenarbeiten der Nationen. England bemühe sich ehrlich, allen Staaten gegenüber eine offene Politik zu betreiben. Es sei dabei von dem tiefen und aufrichtigen Wunsche beseelt, die Abrüstung als eines der besten Mittel, den internationalen Frieden zu festigen, aktiv zu fördern und habe die feste Absicht, allen Nationen das gleiche Recht zu sichern.

Lloyd George fordert Abrüstung

Lloyd George hielt auf einer Veranstaltung der Internationalen Friedensvereinigung in der Guildhall eine große Rede zu der Abrüstungsfrage, in der er sich erneut für die Notwendigkeit der Erfüllung des Abrüstungsversprechens von Versailles einsetzte. Mit Bezug auf den neuen französischen Plan, den Waffenüberschuß der Welt in eine Reihe von „Depots" in verschiedenen Ländern Europas zu legen, rief Lloyd George aus: Ich glaube, statt große Lagerhäuser dieser Art zu bauen, wäre es besser, die überschüssigen Waffen zu vernichten. Wir brauchen nicht neue Pakte, sondern die Erfüllung der alten.

Das Programm der Abrüstungskonferenz

Die Mitglieder des Büros der Abrüstungskonferenz traten in Genf zu einem Gedankenaustausch über die künftige Arbeit der Konferenz zusammen und beschlossen, die Einberufung des Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz für die zweite Hälfte des November in Aussicht zu nehmen.

Präsident Henderson berichtete über die Besprechungen, die er vor einigen Tagen mit dem deutschen Delegierten Gesandten von Rosenberg sowie mit Herriot hatte.

Man nimmt in Genf an, daß der von Herriot angekündigte „Konstruktivplan" Ende Oktober in Genf vorliegen wird. Henderson wies auch auf die in Gang befindlichen Londoner Besprechungen über die Gleichberechtigungsfrage hin und gab der Meinung Ausdruck, daß bis zur Einberufung des Büros im November auch in dieser Frage eine Klärung eingetreten sein werde. Man äußert die Auffassung, daß das Büro der Abrüstungskonferenz während des Monats November ständig tagen werde. Seine Aufgabe wäre, so wird versichert, zunächst die Vorbereitung der Verhandlungen des Hauptausschusses.

Painleve über die Bedeutung des Autos als Heereswaffe

Der französische Luftfahrtminister Painleve wies auf dem Jahresbankett der Reserveoffiziere des Automobilkorps in einer Rede auf die Bedeutung dieser Waffe für den Krieg hin. Heute könne die französische Industrie 200 000 Automobile im Jahre herstellen und die Produktion könne leicht auf die vierfache Zahl gesteigert werden. Die Motorisierung des Heeres sei entscheidend. Sie erlaube dank des engen Straßennetzes eine rasche und geheime Konzentrierung von Truppen und Material. Tanks und mit Maschinengewehren ausgerüstete Automobile verfügten über eine Stundengeschwindigkeit von 30 Kilometer auf der Straße und 12 bis 15 Kilometer auf jedem anderen Gelände. Auf diese Weise seien jene Stahlungeheuer verwirklicht worden, die alles niederreißen könnten. Alle diese Neuerungen wirkten sich stark auf die Operationsform und auf die Strategie aus.

Bergbaufragen

im Handelsausschuß des Landtages

Kohlen für Erwerbslose?

Der Handelsausschuß des Preußischen Landtags beriet mehrere Anträge über Bergwerksangelegenheiten. Ein Zentrumsantrag wurde in geänderter Fassung dahingehend angenommen, daß das Staatsministerium ersucht werden soll, die Preußag und die beiden anderen staatlichen Bergbaugesellschaften Hibernia und Recklinghausen zu ersuchen, durch Vermittlung der Syndikate von ihren Haldenbeständen Brennstoffe zu einem Preise von 20 Rpf. je Zentner an die Familien der Erwerbslosen und Wohlfahrtsempfänger abzugeben. Auf die Reichsregierung soll eingewirkt werden, daß auch die Reichsbahn die Erwerbslosenkohlen zu den vorjährigen ermäßigten Tarifen befördert. Auf die Arbeitgeber des privaten Kohlenbergbaues soll eingewirkt werden, damit auch sie Brennstoffe an die Erwerbslosen und Wohlfahrtsempfänger unter günstigen Bedingungen abgeben.

Ein weiterer Antrag der Kommunisten forderte Einstellung aller

Subventionszahlungen an die Mansfeld AG.

In abgeänderter Form wurde der Antrag dahingehend angenommen, daß das Staatsministerium ersucht wird, alle Subventionszahlungen einschließlich der Beihilfen zur betrieblichen Verbesserung an die Mansfeld AG. sofort einzustellen, sofern die durch staatliche Wirtschaftsprüfer sofort vorzunehmende Nachprüfung ergibt, daß Zuschüsse nicht mehr erforderlich sind. Die bisher gezahlten Millionenbeträge sollen für Erhöhung der Arbeiterlöhne, der Unterstützungssätze der Wohlfahrtserwerbslosen und für langfristige Kredite an die Gewerbetreibenden des Mansfelder Landes insoweit verwendet werden, als eine Nachprüfung ergibt, daß die staatlichen Zuwendungen eine falsche Verwendung, z. B. für ungerechtfertigte Ausschüttung von Dividenden und für hohe Gehälter, gefunden haben.

An Stelle eines kommunistischen Antrages, der

Stillegungsgenehmigungen

für die oberschlesischen Gruben, Hütten und Werke nicht zulassen wollte, wurde ein nationalsozialistischer Antrag angenommen, der das Staatsministerium ersucht, bei allen in Frage kommenden Instanzen darauf hinzuwirken, daß Stillegungen und Entlassungen in den oberschlesischen Gruben, Hütten und Werken vermieden werden, und ferner zu veranlassen, daß die bereits ausgesprochenen Kündigungen auf den staatlichen Bergwerken der Preußag, Berginspektionen II und III, im Rahmen des Möglichen zurückgezogen werden.

Der Reichskanzler

In München stattete der Reichskanzler am Mittwoch dem früheren Kronprinzen von Bayern als seinem früheren Vorgesetzten an der Westfront einen kurzen Höflichkeitsbesuch ab.

Donnerstag vormittag ist der Kanzler auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin eingetroffen.

Am Sonntag wird er nach Paderborn und Dortmund reisen, um dort vor einer Reihe großer Verbände zu sprechen. In Paderborn wird der Reichskanzler vormittags vor dem Arbeitgeberverband Paderborn und Umgegend sowie vor Vertretern der Arbeitnehmer des Handwerks des Einzelhandels, des Großhandels und der freien Berufe sprechen. In Dortmund wird der Kanzler im Stadttheater vor dem Zweckverband der Industrie- und Handelskammern Bochum Essen und Münster eine Rede halten.

Ein Deutscher zum Präsidenten der internationalen eugenischen Organisation ernannt



Universitätsprofessor Dr. Ernst Rüdin-München

Vorstand der deutschen Forschungsanstalt für Psychiatrie am dortigen Kaiser-Wilhelm-Institut wurde in Newyork zum Präsidenten der internationalen Vereinigung eugenischer Organisationen gewählt. Diese Organisationen beschäftigen sich mit der wissenschaftlichen Rassen- und Stammeshygiene, für die Professor Rüdin seit vielen Jahren als erste Kapazität gilt.

Kartoffelmehlbeimischung auch bei Roggengebäck

Im Reichsanzeiger vom 13. Oktober wird eine Verordnung des Reichspräsidenten zur Erleichterung der Verwertung der Kartoffelernte veröffentlicht. In Abänderung der dritten Notverordnung, die die Beimischung von Kartoffelstärkemehl in Höhe von 5 Prozent nur bei Mahlerzeugnissen des Weizens vorschrieb, wird durch die neue Verordnung dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft die Ermächtigung erteilt, die Verwendung von Kartoffelstärkemehl bei der Verarbeitung von Mahlerzeugnissen von Weizen und Roggen in einem bestimmten Mengenverhältnis anzuordnen. Der Verwendungssatz darf 2.5 Prozent nicht übersteigen.

Die Länderklage in Leipzig

Der Streit um Artikel 48

„An einem Kanzlerwort soll man weder drehen noch deuteln"

Bei Beginn des vierten Verhandlungstages darf der Vorsitzende Dr. Bumke

die Frage nach der Dauer der Verhandlung

auf. Er habe die Hoffnung und den Wunsch, daß diese Verhandlung am Freitagabend beendet werden könnte, bis auf die später erfolgende Verkündung des Spruches des Gerichtshofes.

In den fortgesetzten

Erörterungen über die Befugnisse des Reichspräsidenten

und der Möglichkeit der Reichsexekution (Artikel 48 Absatz 1) kam **Professor Bilfinger (Halle)** als Vertreter der Reichsregierung zum Wort. Er behandelte die wichtige Frage, ob die kommissarische Regierung Vertreter in den Reichsrat entsenden könne. Wenn man, wie Baden in seinem Schriftsatz (im Gegensatz zu Bayern) auf dem Standpunkt stehe, daß die parlamentarische Grundlage und der Zwang, bei einem Mißtrauensvotum zu demissionieren, erst eine Landesregierung zu einer vollgültigen mache, dann sei der Reichsrat auch heute schon ungesetzlich zusammengesetzt. Denn dann könnte man auch nicht die geschäftsführenden Regierungen der Länder als stimmberechtigt anerkennen. Professor Bilfinger bezeichnete das Verhältnis zwischen Land und Reich als eine innige Verflechtung der Interessen und sagt, daß man dieses Verhältnis nicht ausschließlich unter dem Gesichtspunkt des Gegensätzlichen zwischen Reich und Land betrachten dürfe. Das Entscheidende sei, daß die preußische kommissarische Regierung eine Landesregierung geworden sei und der Einfluß des Reiches sich ihr gegenüber auf die Ernennung des Kommissars und auf das Recht zu seiner Abberufung beschränke. Eine Teilung zwischen kommissarischer Regierung, die die Regierungsgeschäfte führt, und Staatsminister, die das Land im Reichsrat vertreten, sei ebenso ausgeschlossen, wie das etwaige Ruhen der preußischen Stimme, das den Reichsrat zum Rumpfparlament machen würde.

Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke erklärte, der Reichsrat werde zwar dann nicht zugrunde gehen, wenn er ein paar Tage oder eine Woche nicht ordnungsmäßig funktioniere; was die Frage jedoch ungeheuer kompliziere, sei die Dauer.

Professor Nawiasky-München betonte, daß die Reichsregierung bei ihrem Vorgehen gegen Preußen das bundesstaatliche Fundament des Reiches außeracht gelassen habe. Den Kern des Prozesses kennzeichnete Professor Nawiasky dahin, daß es sich für Preußen um die Wiedererlangung einer verlorenen Rechtsposition, für Bayern und die anderen Länder um die Abwehr einer bedrohten Rechtsposition und auf der anderen Seite für das Reich um die Verteidigung einer tatsächlich gewonnenen Machtposition handelt, die nun legalisiert werden soll. Es sei nicht richtig, daß die Schöpfer der Weimarer Verfassung daran gedacht haben, dem Reichspräsidenten eine überragende Stellung einzuräumen. Man wollte gerade die Möglichkeit eines persönlichen Regimentes ausschalten. Der Reichskommissar sei ein vom Reichspräsidenten eingesetztes Organ, das die Reichsgewalt auszuüben habe, das niemanden verantwortlich sei und für das niemand verantwortlich sei. Daher gebe es eine Kommissariatsregierung nicht. Eine solche verstoße gegen die Reichsverfassung.

Als **Prof. Heller** für die sozialdemokratische Landtagsfraktion den Vorsitzenden bittet, die Vertreter der Reichsregierung zu einer klaren Stellungnahme darüber zu veranlassen, welches denn die tatsächlichen Gründe für das Vorgehen gegen Preußen seien, weist **Dr. Bumke** auf die von ihm verlesenen Schriftsätze des Reiches hin.

Prof. Heller: Jetzt endlich wissen wir aber, wogegen wir uns zu wehren haben. Das Reich vertritt die anmaßende Auffassung, als ob die Länderminister nur die politische Meinung haben dürften, die der Reichsregierung genehm ist. Das bedeutet, daß vorläufig überhaupt keine verfassungsmäßige Regierung in Preußen gebildet werden kann; denn die der Reichsregierung genehme politische Meinung ist die der Deutschnationalen Volkspartei und diese Partei ist in der Minderheit.

Dann äußert sich **Ministerialdirektor Dr. Brecht** ausführlich über die vom Vorsitzenden als wesentlich bezeichneten Fragen. Er hebt hervor, daß grundsätzlich eine normale Landesregierung nur von der zuständigen Landesinstanz eingesetzt und abberufen werden könne. Als unhaltbar bezeichnet Brecht, daß die Reichsregierung ihr Vorgehen auf die bloße Tatsache der Zugehörigkeit von Braun und Severing zur SPD begründen wolle.

Die beamtenrechtlichen Auswirkungen einer Reichsexekutive gemäß Artikel 48, Absatz 1, erörterte sodann **Prof. Giese.**

Staatsrat von Jan unterstrich nochmals, daß das Recht der Instruktion der Reichsratsbevollmächtigten den Landesregierungen als Aeußerung der Landesstaatsgewalt verbleiben müsse.

Fragen an den Vertreter der Reichsregierung

Bei Eröffnung der Nachmittagssitzung teilt **Präsident Dr. Bumke** mit, der Staatsgerichtshof habe sich mit dem Beweisantrag der preußischen Vertretung beschäftigt, wonach u. a. der Reichskanzler und der Reichswehrminister gehört werden sollen zum Nachweis dafür, daß in einer Vereinbarung mit Hitler das Vorgehen gegen Preußen festgelegt wurde. Der Staatsgerichtshof, so sagt der Präsident, hat sich die Entscheidung über diesen Antrag noch vorbehalten. Der Staatsgerichtshof wünscht noch Erläuterungen zu der von Ministerialdirektor Gottheiner bekannt gegebenen Erklärung der Reichsregierung, in der es hieß, daß „eine Verabredung des Reichskanzlers mit Herrn Hitler über das Vorgehen gegen Preußen nicht getroffen ist". An einem Kaiserwort, so sagt Präsident Bumke, soll man weder drehen noch deuteln. Dasselbe dürfte von einem Reichskanzlerwort gelten, aber es wäre doch wohl zweckmäßig, wenn ausdrücklich bestätigt werden könnte, daß, wenn es heißt, eine Verabredung des Reichskanzlers mit Hitler über ein Vorgehen gegen Preußen ist nicht getroffen, das sowohl umfaßt etwaige Besprechungen zwischen dem Reichskanzler und Hitler sowohl unmittelbar wie auch mittelbar, und ich halte ebenso dafür, daß die Erklärung auch bedeuten soll, daß solche Vereinbarungen auch nicht stattgefunden haben von Seiten des Reichskanzlers vor der Uebernahme des Reichskanzleramtes.

Ministerialdirektor Dr. Brecht: Wenn Sie, Herr Präsident, auf dem Standpunkt stehen, daß an einem Reichskanzlerwort nicht zu deuteln sei, so darf ich wohl um die Feststellung bitten, daß ebenso gilt, daß an einem Wort des preußischen Ministerpräsidenten oder preußischen Ministers nicht zu deuteln ist.

Der Vorsitzende sagt, daß er selbstverständlich nach dieser Maxime schon bisher gehandelt habe.

Ministerialdirektor Dr. Gottheiner: Ich darf nochmals hervorheben, daß der Tatbestand, den wir angegeben haben (Zugehörigkeit von Braun und Severing zur SPD bzw. das Verhältnis der SPD zur KPD) neben der allgemein überaus gespannten Lage und neben anderen Einzeltatbeständen mit zu den Maßnahmen vom 20. Juli Veranlassung gegeben habe. Das Wort „Schuld", soweit es in diesem Zusammenhang verwendet wurde, soll aber nicht den strafrechtlichen Begriff in sich schließen. Die Verordnung vom 20. Juli ist als eine vorübergehende Maßnahme gedacht und nicht auf die Dauer berechnet. Wie die Reichsregierung und der Reichskanzler wiederholt ausgesprochen haben, ist es der dringende Wunsch der Reichsregierung, den gegenwärtigen außerordentlichen Zustand durch einen normalen Zustand baldigst ersetzt zu sehen.

Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke legte der Vertretung der Reichsregierung nahe, im Laufe des Verfahrens etwas Näheres über die Frage zu sagen, ob damit gerechnet werden könne, daß in einer absehbaren Zeit das preußische Reichskommissariat ein Ende finde; ob man schon Näheres darüber sagen könne, welche Voraussetzungen insbesondere im Preußischen Landtag in der Frage der Regierungsbildung eintreten müßten, ehe man sich zu einer Aufhebung der Verordnung entschließen kann.

Ministerialdirektor Dr. Gottheiner behält sich eine Stellungnahme zu den Anregungen des Vorsitzenden vor, und äußert über

die Frage der Beamtenernennungen

Ich habe bereits früher erklärt, daß nach Auffassung der Reichsregierung die kommissarische Landesregierung in Preußen ungeachtet ihres provisorischen Charakters befugt ist, Maßnahmen mit dauernder Wirkung vorzunehmen, daß sie für sich mindestens das gleiche Recht und die gleichen Befugnisse beansprucht, wie sie einer geschäftsführenden Regierung, die ja auch nur provisorischen Charakter hat, zustehen.

Damit ist die Aussprache über Absatz 1 des Artikels 48 beendet.

Es beginnt nunmehr die Erörterung von Absatz 2 dieses Verfassungsartikels, der handelt von der

Gefährdung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit

Präsident Dr. Bumke macht auf die preußische Auffassung aufmerksam, die dahin geht, daß es dem Reich nicht auf die Wiederherstellung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit ankam, weil das Reich nur in Preußen eingegriffen habe, obwohl auch in anderen Staaten die Ordnung gleichermaßen gestört gewesen wäre. Auch besage die preußische Stellungnahme hierzu, daß die Reichsregierung selbst an der Störung der Ordnung und Sicherheit die Schuld trage wegen Aufhebung des Uniformverbotes. Der Vorsitzende betonte weiter, ihm liege daran, Klarheit darüber zu gewinnen, inwieweit eine Gewaltenteilung praktisch durchführbar sei.

Zu dieser Frage der Gewaltenteilung erklärte **Professor Dr. Peters,** der Reichskommissar sei ein Reichsorgan, das dem Reichspräsidenten gegenüber verantwortlich ist. Auf der anderen Seite stehe die Landesregierung, die den Reichskommissar in seinem Zuständigkeitsgebiet nicht stören dürfe, im übrigen aber ihr volles Recht behalte. Daraus ergebe sich zwangsläufig, daß der Reichskommissar vor dem Landtag nicht verantwortlich sei. Die Exekution dürfe nicht weitergehen, als verhältnismäßig notwendig sei.

Professor Bilfinger erklärte, die Reichsregierung lege den allergrößten Wert darauf, daß der Vergleich zwischen der Tragbarkeit einer sogenannten Geschäftsregierung und der Tragbarkeit einer Kommissariatsregierung in bezug auf das Wort „Regierungen der Länder" mit allen seinen Folgerungen und Erwägungen eingehend geklärt werde.

Den preußischen Klageantrag ergänzte Dr. Brecht zum Punkt 2 dahin, daß nicht nur die Versetzung von Beamten in den einstweiligen Ruhestand als unzulässig gelten soll, sondern auch die endgültige nicht nur kommissarische Ernennung von Landesbeamten.

(Die Verhandlung geht weiter.)

Der Arbeitsmarkt

Einstellungen

Wie die Firma Krupp mitteilt, werden auf der Gußstahlfabrik in Essen in nächster Zeit etwa 500 bis 600 Arbeiter neu zur Einstellung kommen. Auf anderen Kruppschen Werken steht die Einstellung von weiteren 400 Arbeitern in Aussicht.

*

Wie wir weiter erfahren, werden ebenfalls in den nächsten Tagen auf der Abteilung Dortmunder Union der Ver. Stahlwerke weitere etwa 300 Arbeiter und auf dem ebenfalls zu den Ver. Stahlwerken gehörenden Hörder Verein etwa 150 Arbeiter neu beschäftigt

*

Im Bezirk der Reichsbahndirektion Karlsruhe wird in diesen Tagen eine größere Anzahl von Arbeitern neu eingestellt. Es handelt sich um 1800 Zeitarbeiter und 200 Stammarbeiter.

Wiederhergestellter Friede

Die Differenzen in der Bielefelder Bekleidungsindustrie sind nach Neueinstellungen einer Reihe von Arbeitern auf der Grundlage der Notverordnung in gütlichen Verhandlungen beigelegt worden.

*

Die Verhandlungen zwischen der Leitung des Kupfer- und Messingwerkes in Bönsfeld und den Vertretern der Arbeiterschaft haben zu einer Einigung geführt. Die Firma hat die Forderungen der Arbeiter in vollem Maße anerkannt. Es werden die alten Löhne weitergezahlt. Auch die 39 neu eingestellten Arbeiter, die bisher zu einem geringeren Lohn arbeiteten, erhalten den gleichen Lohn wie die alten Arbeiter. Die Arbeitszeit beträgt außerdem für die ganze 106 Mann starke Belegschaft 48 Stunden in der Woche. Der ausgefallene Lohn für die drei Streiktage wird im nächsten Monat mit 5 Prozent vom ganzen Monatslohn vergütet.

Eine Wahlrede Hitlers

Der Völkische Beobachter berichtet über eine Wahlrede Adolf Hitlers in Pocking-Niederbayern. Danach hat Hitler u. a. ausgeführt:

Entweder es wird in unserem Sinne regiert, dann tragen wir die Verantwortung, oder es wird nicht in unserem Sinne regiert, dann tragen die anderen die Verantwortung. Ich glaube an kein Regiment, das nicht im Volk selbst verankert ist.

Wenn heute die deutsche Wirtschaft zerbrochen sei, fuhr Hitler fort, dann sei das eine politische Erscheinung. Man müsse erst mit dem Volk beginnen, dann werde auch die Wirtschaft wieder gesunden. Hitler lehnte es ab, die nationalsozialistische Bewegung dem Herrenklub zur Verfügung zu stellen. Beim Nationalsozialismus marschiere der deutsche Bauer, aber ebenso alle anderen deutschen Berufsstände.

Hitler schloß seine Rede mit dem Hinweis, daß am 7. November morgens, nach den Reichstagswahlen, der Kampf weitergehe. Er werde das bleiben, was er sei, der Volksmann.

Ausschreitungen und ihre Folgen

Landfriedensbruchprozeß vor dem Bochumer Sondergericht

Vor dem Sondergericht in Bochum wurde in einem zweitägigen Prozeß über einen schweren Landfriedensbruchprozeß verhandelt, der sich am Abend des 10. Juli in der Bahnhofstraße zu Witten abspielte und bei dem das bekannte Lokal „Haus Bornemann" im Innern völlig verwüstet wurde. Die Auftritte spielten sich zwischen Reichsbannerleuten und Nationalsozialisten ab. An dem betr. Abend waren die Wittener Reichsbannerleute von der großen Demonstration der Eisernen Front aus Dortmund heimgekehrt. In der unteren Bahnhofstraße, gegenüber dem Lokal Bornemann, kam es zu einem Auftritt zwischen dem Nationalsozialisten Trapp und dem Reichsbannermann Kirsten sen. Hierbei wurde Kirsten durch Stockschläge verletzt. Die Kunde von diesem Auftritt durchlief rasch die nahegelegene Wirtschaft, in der sich zumeist heimgekehrte Reichsbannerleute aufhielten. Es entstand bei ihnen eine große Erregung. Ein Teil der Reichsbannermitglieder zog zum Marktplatz, wo der verletzte Kirsten auf der Polizeiwache verbunden wurde. Unverantwortliche unter ihnen riefen zum Sturm gegen das Bornemannsche Lokal auf, da man glaubte, daß der erste Vorfall von Leuten aus diesem Lokal verursacht worden sei. Wohl 60 bis 80 Reichsbannerleute zogen dann gegen das Lokal; 8 bis 10 stürmten hinein. Sofort flogen Bierseidel und Stühle durch die Luft. Eine schwere Schlägerei entwickelte sich, während die vor dem Lokal stehende Menge sämtliche Fensterscheiben einschlug. Die im Lokal anwesenden Gäste, darunter auch Frauen und Kinder, flohen entsetzt über Hecken und Zäune. Bei dem Auftritt im Lokal wurde der Reichsbannermann Kirsten jun. zu Boden geschlagen, so daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Das Ueberfallkommando säuberte schließlich Haus und Umgebung.

Vor dem Sondergericht hatten sich nun der Nationalsozialist Trapp wegen gefährlicher Körperverletzung und neun Reichsbannerleute wegen gemeinsamen schweren Landfriedensbruches zu verantworten. Vier der Reichsbannerleute, und zwar die am meisten an den Auftritten beteiligten, waren nicht zum Gerichtstermin erschienen. Sie sollen sich auf Wanderschaft nach Frankreich oder Spanien begeben haben. Das Gericht verurteilte Trapp wegen gefährlicher Körperverletzung zu drei Monaten Gefängnis, zwei der Reichsbannerleute wurden freigesprochen, die übrigen drei wegen einfachen Landfriedensbruchs zu je 10 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte gegen Trapp 5 Monate Gefängnis und gegen die Reichsbannerleute je zwei Jahre Gefängnis beantragt.

Pforte zu 21 Monaten Gefängnis und 10 000 RM. Geldstrafe verurteilt

In der Berufungsverhandlung in Hagen gegen den früheren Generaldirektor der Hagener Straßenbahn, Pforte, verkündete das Gericht das Urteil. Pforte, der in der ersten Instanz zu einer Gefängnisstrafe von 15 Monaten und einer Geldstrafe von 5 000 RM. verurteilt worden war, hatte mit der von ihm eingelegten Berufung keinen Erfolg.

Das Gericht ging bei der Bemessung des Strafmaßes weit über das erstinstanzliche Urteil hinaus und verurteilte Pforte wegen Vergehens gegen § 314 HGB. zu 6 Monaten Gefängnis und Vergehens gegen den § 312 HGB. zu 1 Jahr 7 Monaten Gefängnis. Die Einzelstrafen werden zusammengefaßt auf 1 Jahr 9 Monate Gefängnis. Die Untersuchungshaft wird voll angerechnet. Ferner erfolgte Verurteilung zu einer Geldstrafe von 10000 M und Tragung der Kosten des Verfahrens.

Der Vertreter der Anklage hatte die sofortige Verhaftung des Verurteilten beantragt, die aber vom Gericht abgelehnt wurde.

Schlägerei und Schießerei in D...burg

Im Duisburger Stadtteil Kaßlerfeld in der sogenannten Kolonie kam es zu einer Schlägerei zwischen etwa 40 bis 50 uniformierten Nationalsozialisten, die Propagandazettel verteilten, und zahlreichen Kommunisten. Im Verlaufe der Auseinandersetzung fielen aus Kellerlöchern etwa 10 Schüsse. Das Ueberfallkommando stellte die Ruhe nach einiger Zeit wieder her und führte 20 bis 25 Nationalsozialisten zur Wache, wo sie nach Feststellung ihrer Personalien wieder entlassen wurden.

Für Mißhandlung einer Klebekolonne 50 Monate Gefängnis

In einer Sitzung der Kasseler Strafkammer in Groß-Almerode wurden acht Mitglieder der „Eisernen Front" wegen schweren bzw. einfachen Landfriedensbruchs verurteilt, und zwar ein Angeklagter zu acht, drei zu sieben, drei zu sechs und einer zu drei Monaten Gefängnis. Die Angeklagten hatten am frühen Morgen des 13. März, dem Tage der Reichspräsidentenwahl, eine Klebekolonne der NSDAP. überfallen und mit Knüppeln und Stöcken geschlagen.

Die Reichsbesoldungsordnung bleibt unangetastet

Nachdem durch einen Brief des mecklenburgischen Ministerpräsidenten an die Länder über Gehaltskürzungen der Länder- und Gemeindebeamten Beunruhigung in die Beamtenschaft getragen worden ist, wird jetzt das Gerücht verbreitet, im Schoße der Reichsregierung sei ein neuer Referentenentwurf zur Aenderung der bestehenden Besoldungsgesetze ausgearbeitet und vor einigen Tagen den Ländern zur Stellungnahme zugeleitet worden. Dieser Entwurf gehe von der Befürchtung aus, daß durch die bestehenden Besoldungsordnungen das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Regierung gefährdet werden könnte, und habe das Ziel, die Spannung zwischen den Gehältern der höheren und der unteren Beamten, wie sie vor dem Kriege bestanden habe, wiederherzustellen, vielleicht sogar noch zu erweitern. Diese Gerüchte sind, wie dem Nachrichtenbüro des VdZ. von zuständiger Stelle versichert wird, völlig aus der Luft gegriffen. Vor Jahren ist zwar, als sich die Notwendigkeit von Beamtengehaltskürzungen ergab, auch erwogen worden, der Einfachheit halber das Vorkriegsschema der Beamtenbesoldung wieder herzustellen. Dieser Anregung ist aber auch damals nicht Folge gegeben worden und gegenwärtig ist ein Referentenentwurf zur Aenderung der Besoldungsverhältnisse weder ausgearbeitet noch in Vorbereitung.

Ein Dementi des Weißen Hauses

Aus Washington, 13. Okt., wird berichtet: Die im Ausland verbreitete Meldung, daß Frankreich eine amerikanische Bürgschaft für seine Sicherheit gefordert habe, wird sowohl vom Weißen Hause, als auch von der französischen Botschaft als unzutreffend bezeichnet.

Aus der Stadt

Violinkonzert Juan Manén

Zum zweiten Male binnen einer Woche wurde musikliebende Publikum Soests zu einem Kammerabend eingeladen. Der gut besetzte Blaue Saal zeigte, daß diese „Belastungsprobe" für den Musikenthusiasmus gelungen ist, zeigte aber auch ferner, welche Anziehungskraft ein weltberühmter Name wie Juan Manéens hat. Die gehegten Erwartungen wurden durch den Abend in vollem Maße befriedigt worden — wenigstens soweit sie sich auf technisch überragende Beherrschung des Instrumentes bezogen. Was hier an bezaubernder Leichtigkeit des Ansatzes, Sicherheit und Melidiosität des Tones, gepflegter Abwendung des Vibrato, unerhörter Präzision der Tonaussagen, Oktavgänge, Doppelgriffe und Triller gestaltet wurde, ist erstaunlich, erstaunlicher noch, mit welch sparsamem Gebrauch des Bogens die höchsten Effekte erzielt wurden. Wie ein glänzendes Feuerwerk aller nur erdenklichen Einzelkünste des Geigenspiels rauschten die auf Programmusik eingestellten Nummern (Hexentänze von Paganini, Legende von Wieniawski, Kuckuck von Daquin, Arieta espannola von Laserna und Spanischer Tanz von Sarate) am Ohre des Hörers vorüber, in voller Lebendigkeit die Kunstfertigkeit des Spielers zeigend. Manchem Hörer ist hier jedoch wohl zeitweise ein Zweifel an der Berechtigung dieser Musik gekommen, die nur zu leicht die Grenze zwischen Kunst und Varietee, Gefühl und Sentimentalität, Meisterschaft und Akrobatik verwischt. So atemberaubend jene Flageoletts und Piccicatos in den Hexentänzen auch waren, so liegt uns doch diese ganze Art der Musik unendlich fern. Wie anders berührte uns die beglückend schöne Wiedergabe des Mozartschen D-Dur-Konzerts, der Bachschen Chaconne oder des Gluckschen Stückes, wo überall zu der Freude an der Kunst des Meisters noch jene Freude und Befriedigung durch den Inhalt des Kunstwerkes trat. Die dem Soester Anwohner eigene Konservativität weist ihn immer wieder zu der Musik des Barocks und der Klassik hin, und hierin liegt ein durchaus zu bejahendes positives Element. Sollen alle Disharmonien vermieden werden, so müßten die Veranstalter von Konzerten auf diese Eigentümlichkeit Rücksicht nehmen. Es könnte sonst wieder wie vorliegend der Fall eintreten, daß bei aller Anerkennung das Interesse des konservativen Publikums im ersten Drittel des Programms, das unzweifelhaft den Höhepunkt enthielt, stehen bleibt und im übrigen mehr seine Neugierde als seine Kunstbegierde spielen läßt.

Mit feiner Einfühlung begleitete am Flügel Wilhelm Kühn. Die beiden Künstler lohnte reicher Beifall.

Dr. Ruhrmann.

† **Heimgerufen.** Herr Kaufmann Friedrich Kerstin, eine der angesehensten und bekanntesten Persönlichkeit unserer Stadt, ist am Mittwochabend verschieden. Er erreichte ein Lebensalter von 79 Jahren, das reich an Arbeit war. Seine schaffensfreudige Tätigkeit und sein Unternehmungsgeist ermöglichten ihm den Ausbau des väterlichen Geschäfts. So ist es seinem Fleiß, geschäftlichen Weitblick und seiner Energie mit zu verdanken, wenn die Firma Franz Kerstin weit über Soest's Grenzen hinaus bekannt wurde. Bis in die letzten Lebensjahre hinaus hat sich der Verstorbene seine geistige und körperliche Frische bewahrt. Auf Spaziergängen mit seiner Gattin durch die Straßen der Stadt, seiner lieben Vaterstadt, konnte man ihn sehr oft treffen. — Er ruhe in Frieden!

)!(**Ueberfall.** Am Abend wurde ein Radfahrer von 4 unbekannten Personen an der Zuckerfabrik von seinem Fahrrad geworfen. Sie entnahmen ihm sein Schlachtwerkzeug, das er in der Tasche bei sich trug u flüchteten unter Mitnahme seines Fahrrades.

)!(**„Die elf Schill'schen Offiziere".** Der neue Groß-Tonfilm aus der vaterländischen Geschichte ist dem Andenken des Freiheitskämpfers Schill und seiner Schar gewidmet. Der preußische Major Freiherr von Schill hatte ein Häuflein todesmutiger Freiheitsliebender um sich gesammelt und sich der vielfachen Uebermacht der napoleonischen Truppen entgegengestellt. Bei Stralsund wurden die Schill'schen Soldaten geschlagen. Schill selbst fiel und elf seiner Offiziere gerieten in französische Gefangenschaft. Sie wurden zum Tode verurteilt und in Wesel füsiliert. Der Film bringt eine Fülle großer schauspielerischen Leistungen. Friedrich Kayßler spielt den Trachenberg mit Prägnanz und starker Menschlichkeit. Seine Tochter Maria wird von Hertha Thiele, die in dem wunderbaren Film: „Mädchen in Uniform" guten Eindruck hinterließ, wieder mit verinnerlichter Wärme und Wirkung gespielt. Heinz Klingenberg, Hans Brausewetter und insbesondere Veit Harlan, der als Klaus zweifellos eine der stärksten Leistungen des Films gibt, sind prächtige Gestalten. Im Beiprogramm: Bühne vor dem Film, Leier und Schwert, Das Niederländische Dankgebet und Ufa-Tonwoche.

)!(**Kath. Kreuzbund.** Am kommenden Sonntag hat der Kreuzbund einen fröhlichen Nachmittag mit gemeinschaftlichem Kaffeetrinken. Auch wir haben es nötig, einmal all die Sorgen zu vergessen und sie einzutauschen für einige Stunden echter, wahrer Freude in der Gemeinschaft. Mögen darum alle kommen. Diejenigen, die noch keine Kaffeekarte haben, können diese noch vor der Feier für 40 Pfg. haben. Eine Kaffeekasse muß sich jeder selbst mitbringen. Die Feier beginnt um 4 Uhr im Jugendheim.

)!(**Fachliche Fleischermeisterkurse** veranstaltet die Handwerkskammer zu Dortmund Anfang des Jahres 1933. Diese Kurse sollen das praktische Können des Fleischerhandwerks insbesondere nach der kaufmännischen, rechtlichen, chemischen und theoretischen Seite vertiefen. U. a. gehören zum Unterrichtsgebiet: Die Konservierungsmethoden, die Fleischereimaschinen, die Kalkulation im Fleischerhandwerk, die Tierkrankheiten. Der Unterricht wird von erstklassigen Fachleuten erteilt. Der Unterricht findet voraussichtlich Sonntags vormittags statt. Die Gebühren sind den Zeitverhältnissen angepaßt. — Anmeldungen nimmt die Handwerkskammer Dortmund entgegen, die auch bereitwilligst jede Auskunft erteilt.

(!) **Eine Goethe-Feier** zugunsten der Nothilfe veranstaltet der Hausfrauen-Bund Soest am **Mittwoch, den 26. Oktober 1932 in der „Lichtburg".** Herr Pfr. Dr. Girkon hat die Festrede dafür übernommen. Der Vortrag über „Goethe und das Frauentum" wird umrahmt durch namhafte Mitwirkende, die ein gutes und interessantes Programm bieten. Der Abend ist auch für Nichtmitglieder und Herren. Näheres wird demnächst bekanntgegeben.

?:? **Die Tagungsstadt.** Vom 23. bis 26. November ds. Js. findet in Soest, wie uns vom Verkehrsamt mitgeteilt wird, eine Hauptversammlung und Führertagung des Reichsausschusses der deutschen Jugendverbände statt, an der etwa 200 Vertreter aller Konfessionen, Parteien, Gewerkschaften, Verbände, Bünde usw. aus allen Richtungen Deutschlands teilnehmen werden. Die Tagung ist insofern wichtig, als es sich hier zum ersten Male um eine größere Tagung, bei der Teilnehmer aus dem ganzen Reich zusammentreffen, handelt.

)!(**Feier des 6. November.** Der für die evangelische Kirche so wichtige 300. Todestag Gustav Adolfs, der 6. November, soll in den evangelischen Gemeinden der Stadt Soest wegen der Reichstagswahl schon am 30. Oktober zugleich mit dem Reformationsfest gefeiert werden. In den übrigen Gemeinden bleibt es bei dem 6. November für das Reformationsfest und das Gustav-Adolf-Gedächtnis. Die Soester Gemeinden feiern somit den 30. Oktober als Reformationsfest. An diesem Sonntag finden die Reformationsfestgottesdienste statt. Am 31. Oktober, dem eigentlichen Tag der Reformation, sind morgens die üblichen Schulgottesdienste und abends 8 Uhr die große Kundgebung in der Petrikirche wie alljährlich. Ferner ist, was besonders der Oeffentlichkeit bekannt zu geben ist, als besondere Festgabe an die Gemeinden, die Aufführung des gewaltigen evangelischen Schauspiels „Glaube und Heimat" geplant. Die Festvorstellungen werden am 30. Oktober, Sonntag abend 8 Uhr und Dienstag d. 1. November 8 Uhr auf dem Schützenhof stattfinden. Man hört von allen Orten, die dies so tief ergreifende Spiel aufgeführt hatten, daß es tiefste Bewegung ausgelöst hat. Die Eintrittskarten a 50 Pfg. werden ab nächster Woche von freundlichen Helfern in den Häusern angeboten werden und ebenso bei den bekannten Geschäften, bei dem Küster an St. Petri u. dem Verkehrsamt zu haben sein. Die evangelischen Einwohner von Soest und Börde werden schon jetzt aufgefordert, diesen festlichen Veranstaltungen für das diesjährige bedeutsame Reformationsfest ihre besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

)!(**Generalversammlung chem. 11. Husaren** am 2. Oktober. Der Vorsitzende, Kam. Cosmann, eröffnete die Versammlung um 4 Uhr mit einer Ansprache auf den Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg anläßlich des 85. Geburtstages. In aufrichtiger Dankbarkeit und Verehrung gedachte er des großen Mannes, dessen Leben in Arbeit und Pflichterfüllung im Dienste des Vaterlandes ein leuchtendes Vorbild für jeden Deutschen ist. Begeistert stimmten alle Kameraden ein in ein dreifaches Hoch auf den verehrten Jubilar. Sodann gab der Vorsitzende die Namen der Kameraden bekannt, die im letzten Jahre zur großen Armee abgetreten sind. Zu Ehren der verstorbenen Kameraden erhoben sich die Anwesenden von ihren Plätzen. In Erledigung der Tagesordnung gab dann der Vorsitzende einen ausführlichen Bericht über den letzten Verbandstag in Köln, auf dem als wesentlicher Punkt beschlossen wurde, die Umlage pro Sterbefall wieder von 0,16 auf 0,20 Rm. zu erhöhen. Es folgte der Bericht über die Teilnahme des Vereins an der Jubelfeier des Kriegervereins in Sassendorf. Der Vorsitzende stellte fest, daß der 11. Husaren-Verein relativ am stärksten vertreten war bei dieser Feier und dankte allen Teilnehmern für ihr Interesse. Die Besprechung der Winterveranstaltung, welche als nächster Punkt auf die Tagesordnung stand, wurde bis zur nächsten Versammlung verschoben. Es fand der Antrag des Kam. Lange Annahme, eine Liste herumgehen zu lassen, in die sich alle Kameraden, die an der Veranstaltung teilnehmen wollen, eintragen sollen. — Ebenfalls wurde der Beitritt zum V. D. A., sowie zum Waffenring der Deutschen Kavallerie u. Kreiskriegerverband vertagt. Hierüber soll in der nächsten Versammlung Beschluß gefaßt werden. Nach Erledigung der Tagesordnung saßen die alten Soldaten noch eine Weile gemütlich zusammen und gedachten beim Glase Bier oder Wein vergangener Zeiten.



Kirchenmusik in St. Petri

Am Sonntag, den 23. Oktober, nachmittags 6 Uhr, findet in der Petrikirche eine musikalische Feierstunde statt, ausgeführt von Hedwig Wiemer-Pähler, Dortmund (Mezzosopran), Kurt Emmerich-Soest (Orgel). Chor der hiesigen Prov.-Blindenanstalt. Das Programm enthält vor allem Orgelwerke und Gesänge von Bach, aber auch neuerer Zeit und Gegenwart sind vertreten durch Mendelssohn, Schumann, Liszt, Schäfer, Schmidt, Emmerich.

Der Reinertrag ist für den hiesigen Blindenverein bestimmt. Programme, die zum Eintritt berechtigen, sind für 50 Pfg. beim Verkehrsamt zu haben.

Die Feierstunde sei allen Freunden wertvoller und erhebender Kirchenmusik herzlich empfohlen.

?:? **Der Allerheiligenmarkt im Film.** Der im vorigen Jahr auf Veranlassung des Verkehrsamtes gedrehte Kurzfilm vom Allerheiligenmarkt läuft in den nächsten Wochen in namhaften Kino-Theatern in Hamm, Dortmund, Unna, Warstein usw. Zweifellos wird der von den Westf. Landeslichtspielen geschaft gedrehte Film mit für einen guten Besuch des diesjährigen Marktes werben.

× **Artillerie-Verein Soest.** Die Generalversammlung am 8. Oktober wurde um 8,45 Uhr abends durch den 2. Vorsitzenden, Kam. Rinke, eröffnet. Zuerst gedachte Kam. Rinke des zur großen Armee abberufenen Kameraden Edelmann in warmen Worten, ihm zu Ehren erhoben sich die Kameraden von ihren Plätzen. Daran anschließend erwähnte der 2. Vorsitzende den Geburtstag unseres verehrten Reichspräsidenten, Herrn Feldmarschall von Hindenburg, und sprach im Sinne aller aus, daß er uns noch lange erhalten bleiben möge. — Zur Tagesord-

Ja, ja, die Nerven – trinken Sie Kaffee Hag

Holk der Narr

URHEBER-RECHTSSCHUTZ: VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(9. Fortsetzung.)

Gott sei Dank, daß das überstanden war. Hörbar atmete Werner auf, als er die Tür hinter sich hatte.

August aber riß den Vorhang vor das Fenster — — und lachte. Er lachte dröhnend. Lachte in einem fort. Bog sich vor Lachen.

„Dieser Narr! Dieser komplette Narr!"

Er lachte, bis ihm die Tränen über die Wangen kollerten. Und dachte ganz laut: „Meine Mi und dieser bucklige Affe! Gott verzeihe mir diesen Ausdruck."

Dann polterte er gelinde Wut aus der breiten Männerbrust: „He — bin ich pleite, daß ich soo'ne Geschäfte mache? Fester zusammenrücken! Jawoll! Rücke nur, mein lieber Holk. Rücke, rücke! Vielleicht, wenn es dein Bruder wäre, aber du? Nee, danke!"

August stülpte den Hut aufs kahle Haupt und rannte davon. Er mußte heim. Diese Neuigkeit durfte nicht kalt werden. Er mußte sie daheim los werden.

Als aber August über den Hof lief, fiel gleich ein Tröpflein Wermut in seine Freude. Der Betriebsleiter, ein umsichtiger Mann, der vorbaute, vertrat ihm den Weg und sprach ihn an.

— — „Wenn der Hamburger Auftrag perfekt wird, müssen wir einen neuen Selfaktor haben, vielleicht auch zwei."

„Gar keine Zeit!" sagte August.

„Ich wollte nur darauf aufmerksam gemacht haben, Herr Stein."

„Gut! Danke! — Mahlzeit!"

August rannte weiter. Nicht mehr ganz so schnell! Es war da etwas Neues in sein Bewußtsein getreten, Werner Holk war nicht mehr das einzige, an das er dachte.

„Wenn der Hamburger Auftrag perfekt wird — — —" Verflucht noch mal, gewiß eine schöne Sache, dieser Hamburger Auftrag.

Brachte Geld! Man hatte es nötig. Aber warum die Dornen gleich neben den Rosen! Neuen Selfaktor! Wozu? Mußte auch ohne ihn gehen. War ja bisher gegangen. Man mußte eben längere Lieferzeiten bedingen. Das mußte man! Das war das einzig Richtige. Dann hatte man Neuanschaffungen nicht nötig.

Wie ein Echo äffte es in August Steins Hirn: „Mußte! Bedingen!"

Bedingen! Herrliches Wort.

Er verzog das Gesicht.

Seit wann bedingte denn ein Fabrikant? Das gab es für einen Lieferanten nicht mehr. Der hatte zu akzeptieren. Preise und Lieferdaten schrieb der Auftraggeber vor. Die schönen Zeiten von einst waren vorbei.

Und August Steins Gedanken rumorten weiter: Wenn nun der Auftrag perdu geht? — Und wenn Holk auf Zahlung drängt? — — — Und wenn ich einen Selfaktor kaufen muß? — — Und wenn — — und wenn — und wenn!

Da wurde ihm sehr warm bei sehr gemächlichem Schritt und er empfand, daß das Wenn mit dem Aber nahe verschwägert war. Beide machten ihm Angst und glotzten ihn an, wie die Scheinwerfer einer Lokomotive in stockdunkler Nacht.

Als August Stein nach fünf Minuten sein Wohnzimmer betrat, sagte er denn auch nichts weiter, als: „Guten Tag" und dachte: Vorsicht ist der Weisheit Großmama.

* * *

„Wie geht es der kleinen Kolberg?" fragte Werner ganz unvermittelt Fräulein Eisold.

Das kam so überraschend, daß das Mädchen den Chef wortlos anstarrte und dann stotterte: „Ich . . . glaube . . . gut, Herr Holk! Besser soll's ihr gehen!"

„Fräulein Eisold, ich hätte eine Bitte! Besuchen Sie doch das Mädel einmal im Krankenhause. Nehmen Sie ihr ein paar Blumen mit und bestellen Sie ihr einen schönen Gruß, und wenn sie wieder gesund ist, dann soll sie solche Dummheiten lassen. Ein so junger, hübscher Mensch, der hat das nicht nötig! Und sagen Sie ihr auch, ihr Platz am Webstuhl steht ihr zur Verfügung."

Gertrud Eisold strahlte über das ganze Gesicht.

„Gern, Herr Holk! Ja . . . ich freue mich ganz besonders, daß Sie es sagen!"

Holk lachte. Das tat er selten und Traude horchte auf.

„Na, ganz so schlimm bin ich ja auch nicht und trotz unserer sachlichen Zeit habe ich das Herz doch noch nicht ganz verloren."

„Wann . . . wann soll ich gehen, Herr Holk?"

„Gleich heute! Mittwoch, da ist doch Besuchstag, nicht wahr?"

„Nehmen Sie dem Mädel auch eine Kleinigkeit mit. Vielleicht eine recht gute Flasche Wein. Rufen Sie Frederik an, daß er Ihnen einen guten alten Burgunder schickt."

Damit war's abgetan.

Holk ging wieder an die Arbeit.

Aber es wollte heute nicht so recht gehen. Die Sehnsucht ließ ihn nicht los. Ein liebliches Mädchenantlitz war vor seinen Augen.

Er dachte an Mia Stein.

* * *

Als Gertrud Eisold in den Saal des Krankenhauses treten wollte, in dem die kleine Kolberg lag, da begegnete ihr an der Tür Richard Weill, der sich grüßend verbeugte.

„Wollen Sie das kleine, dumme Mädelchen auch einmal besuchen, Fräulein Eisold? Das ist schön von Ihnen!"

Traude war Richard Weill gegenüber immer etwas verlegen. Jetzt ging es ihr wieder so.

„Der Chef schickt mich, aber . . . ich wäre vielleicht auch so gegangen."

„Herr Holk hat an das Mädel gedacht? Hochachtung! Man lernt ihn immer mehr schätzen!"

„Ja . . . aber . . . Sie haben es sich auch nicht nehmen lassen, Herr Weill. Das ist sehr anständig!"

„Was heißt anständig! Mir tat die arme Kleine leid! Ich bin die unschuldige Ursache zu ihrer Dummheit. Ich hab' ihr ins Gewissen geredet, und sie ist wieder ganz vernünftig. Die dumme Liebe! Wenn man so jung ist wie das Mädel. Freilich . . . nun wird es bald publik sein in unserem kleinen Städtchen, und die lieben Klatschmäuler haben wieder Stoff und werden sagen: Ganz hasenreine wird's doch nicht sein. Sicher hat der Weill was mit ihr gehabt!"

„Das wird man allerdings reden!"

„Mir soll's gleich sein! Ueberhaupt mir sind die anderen Menschen so gleichgültig geworden! Meinen Sie nicht, daß es gut ist?"

(Fortsetzung folgt.)

Denkt an die Winterhilfe!

Spendet für die Notgemeinschaft. Die Bezirksdamen werden auch Sie in den nächsten Tagen aufsuchen u. Ihre Spenden für die Pfundsammlung entgegennehmen.

nung übergehend wurde zuerst die Niederschrift der letzten Versammlung verlesen, zu der keine Einwendungen gemacht wurden. Dann wurden die eingegangenen Schriftstücke bekanntgegeben, u. a. der Bericht des 61. Abgeordnetentages des Kreiskriegerverbandes Soest in Lohne und die Tagung der Arbeitsgemeinschaft der militär. Vereine. Für die Kriegerwaisenhäuser wurden 10,— RM. bewilligt. Ueber die Bildung von Jugendgruppen soll in einer der nächsten Versammlungen verhandelt werden. Zur Aufnahme haben sich die Kameraden Mettner-Soest, Isenacker, Robert Nölle-Bad Sassendorf und Buschhoff-Hultrop, gemeldet. Genannte Kameraden wurden von der Versammlung zur Aufnahme in den Verein in Vorschlag gebracht. — Das Barbarafest wird am 4. Dezember 1932 im Schützenhofe gefeiert. Die einzelnen Kommissionen werden in der nächsten Versammlung gewählt. Die Theaterkommission tritt schon sofort in Tätigkeit. Weil die nächste Versammlung in die Kirmeswoche fällt, wird diese Versammlung eine Woche früher, auf den 5. November, vertagt. — Um 10,10 Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

Aus der Sitzung des Kreisausschusses

des Kreises Soest vom 12. Oktober 1932.

1. Die Einsprüche des Gutsbesitzers Hunsdieck-Elfsen u. Gen. gegen die Bedingungen für die Verpachtung des gemeinschaftlichen Jagdbezirks Syringer Mark wurden zurückgewiesen.
2. Ein Antrag der Ehefrau Josef Spielmann in Werl auf Erteilung der Erlaubnis zum Verkauf von Spirituosen wurde abgelehnt.
3. In einem Hauszinssteuerdarlehensfall beschloß der Kreisausschuß, wegen der Säumigkeit der Zinszahlung das Zwangsverfahren zu beantragen.
4. In der Verwaltungsstreitsache M. Rummel-Östönnen gegen den Gemeindevorsteher Östönnen wegen Heranziehung zur Bürgersteuer wurde die Klage abgewiesen und
   in der Sache M. Sievert-Östönnen gegen denselben Gemeindevorsteher wegen Heranziehung zur Bürgersteuer dem Antrage der Klägerin entsprochen.
5. In der Verwaltungsstreitsache der Elisabeth Severin in Echtrop gegen den Gemeindevorsteher in Echtrop wegen Wildschadens wurde die Klage abgewiesen.
6. In 2 Fällen mußten unterhaltungspflichtige Angehörige von hilfsbedürftigen Personen zur Zahlung von Unterhaltsbeiträgen verpflichtet werden.

× **Hausfrauenbund.** Wir weisen auf die Fahrt des Hausfrauenbundes am Dienstag zur Ausstellung am Fredenbaum in Dortmund hin. — Die Fischkurse mußten aus verschiedenen Gründen bis nächste Woche verschoben werden. Die angemeldeten Damen wollen sich bis Sonnabend bei Frau Gödecke, Thomästraße, melden.

Reichstagswahl

Die Stimmlisten für die Reichstagswahl am 6. November 1932 liegen vom 16. bis 23. 10. 1932 und zwar an den Werktagen von 7,30—13 Uhr und von 15—18 Uhr und an den beiden Sonntagen von 11 bis 12 Uhr im Einwohnermeldeamt aus.

Ausgelegt werden die Stimmlisten, die für die Wahlen für 1932 bereits benutzt worden sind. Die z. Zt. zugestellten Wahlbenachrichtigungen behalten auch für diese Wahl ihre Gültigkeit.

In die Stimmliste sind nachgetragen:

1. die Stimmberechtigten, die bis zum 6. 11. 32 das 20. Lebensjahr erreicht haben;
2. die Stimmberechtigten, die inzwischen zugezogen und zur Anmeldung gekommen sind;
3. die Stimmberechtigten, die sich polizeilich umgemeldet haben, sind in die Liste des neuen Stimmbezirks eingetragen.

Den unter 1 bis 3 aufgeführten Personen wird eine Wahlbenachrichtigung zugestellt.

Die Einsichtnahme der Stimmlisten ist nur für die Wähler erforderlich, die für 1932 eine Wahlbenachrichtigung nicht erhalten haben.

Stimmscheine.

Einen Stimmschein erhält auf Antrag:

1. der Stimmberechtigte, der sich am Wahltage während der Wahlzeit aus zwingenden Gründen außerhalb seines Wohnortes aufhält;
2. der Stimmberechtigte, der nach Ablauf der Auslegungsfrist seinen Wohnsitz in einen anderen Wahlbezirk verlegt.

Stimmscheine sind bis zum 4. 11. 32 abends im Einwohnermeldeamt zu beantragen.

Aus dem Kreise Soest

Bad Sassendorf, 13. Oktober. **Bund der Kinderreichen.** Etwa 90 Personen, darunter Väter und Mütter und Witwen hatten sich zu der angekündigten Versammlung im Gasthof Bilke eingefunden. Einer besonderen Einladung folgend war der Vertreter des Herrn Ehrenbürgermeisters, Herr Amtsinspektor Wittstock, die Geistlichkeit und die Lehrerschaft ebenfalls erschienen. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache u. einigen einführenden Worten des Vorsitzenden, Herrn Kleinhempels, hielt der für diese Versammlung eingeladene Geschäftsführer und Generalsekretär des Verbandes Westfalen, Herr Schröder, sein Referat. Er betonte, daß die kinderreiche Familie unter dem besonderen Schutze des § 119 der Reichsverfassung stehe; daß sie aber von den Segnungen bis jetzt noch herzlich wenig verspürt habe. Der Existenzkampf der Kinderreichen sei wichtig für das Wohl des ganzen Volkes, denn ein Volk, das die kinderreiche Familie nicht schützt, ein Volk, das den Geburtenrückgang nicht eindämmt, wird nach und nach selbst aufhören zu sein. Das, was in Deutschland erstrebt und erkämpft wird, hat man in Frankreich und Belgien den kinderreichen Familien längst zugestanden. — Nachdem der Redner in seinen Ausführungen die wirtschaftliche Lage in ihrer ganzen Trostlosigkeit gestreift hatte, zeichnete er mit festen Umrissen das Verhältnis der Arbeitskraft des Menschen zu aller bezwingenden Kraft der Maschine. Er folgerte, daß sich die Menschen nicht zu Sklaven der Maschine machen dürften, sondern die Maschine habe Dienerin der Menschheit zu bleiben. In seinen weiteren Ausführungen gab der Redner bekannt, daß der Bund ein Programm ausgearbeitet habe, das aber in seinem ganzen Umfange dargestellt, nicht in den Rahmen eines Vortrages hineinpasse. Der Zeit wegen könne er nur drei wichtige Punkte aus ihm herausgreifen:

1. Steuervergünstigung.
2. Ausreichende Wohnungsverhältnisse.
3. Erziehungsbeihilfen.

Zu 1. bedauerte er lebhaft, daß der Staat die Bürgersteuer nicht staffele, sodaß der Begüterte prozentual nicht entsprechend herangezogen wird. Die Wohnungen der Kinderreichen seien besonders in den Städten geradezu trostlos und die Beträge für die Mieten zu hoch. Zu Punkt 3 forderte er, daß durch eine gewisse Besteuerung der Ledigen und Kinderlosen ein Fonds gebildet werden müsse, woraus der Staat den Kinderreichen Erziehungsbeihilfen gewähren könne, die nicht zusammenfallen und gezahlt werden mit Gehalt oder Lohn. Zur Werbesache für den Bund führt er einen Ausspruch des Vorsitzenden des Bundes, Oberbürgermeister Dr. Sperlich an, der gesagt hat, keiner solle sich schämen, dem Bunde beizutreten. Es sei eine Ehre, viele Kinder zu besitzen und durch sie zur Erhaltung des Staates und des Volkstums beizutragen. Eine besondere Unterstützung habe der Bund von der Geistlichkeit und Lehrerschaft zu erwarten. Im übrigen ist der Bund in religiöser und politischer Hinsicht neutral. — Herr Vikar Schäfer brachte seine Freude in der anschließenden Besprechung darüber zum Ausdruck, daß sich der Bund ein gutes Programm gegeben habe, das sich zum Segen für unser Volk auswirken möge. Herr Lehrer Euler versprach in seiner Eigenschaft als Gemeindevertreter für die Belange der Kinderreichen einzutreten, soweit ihm das möglich sei. In seinem Schlußwort wandte sich Generalsekretär Schröder mit der Bitte an diejenigen, die aus besonderem Interesse zu diesem Bunde als Förderer in seine Reihen eintreten möchten, den Bund mit ganzer Kraft zu unterstützen und einen selbstfestzusetzenden Beitrag für die O. G. Sassendorf zu zahlen. Der Anregung aus der Versammlung heraus, eine wöchentliche Beratungsstunde festzusetzen, wurde stattgegeben. Gegen 23 Uhr wurde die Versammlung vom 1. Vorsitzenden mit einem warmen Aufruf, neue Mitglieder zu werben, geschlossen.

Östönnen, 14. Oktober. **Autobrand.** Gestern morgen in der Frühe passierte auf der Provinzialstraße ein eigenartiger Unfall. Als ein Warburger Kaufmann mit seinem schweren Opel-Lieferwagen die „Schlenke" durchfuhr, entstand auf bisher ungeklärte Weise ein Brand, der sofort das ganze Auto ergriff. Der Lastwagen war mit Fleisch beladen, welches für eine Dortmunder Firma bestimmt war. Das Fleisch konnte — obwohl mit starken Verbrennungen — zum größten Teil geborgen werden. Der Wagenlenker selbst kam mit dem Schrecken und kleineren Verbrennungen an der rechten Hand davon ab. Das Auto brannte aus und mußte abgeschleppt werden.

Verne, 10. Okt. **Ein frecher Diebstahl** wurde von ein paar Zigeunerweibern bei dem Landwirt Heinrich N. ausgeführt. Während die „Mannesleute" auf dem Felde am Säen waren, kamen drei, noch ziemlich junge Zigeunerinnen und baten die Hausfrau um etwas Milch, Speck oder Butter für „ihre armen, kleinen Kinderche". Während die gutmütige Frau etwas Butter aus dem Keller holte, machten sich die drei schnell an den Küchenschrank und stahlen daraus das eben erst gebrachte Milchgeld der Molkerei von über 22 Mark. Ebenso ließen sie eine dicke Plockwurst verschwinden und erhielten dazu dann noch die Butter von der völlig ahnungslosen Frau geschenkt. Der Diebstahl wurde leider erst zu spät bemerkt, so daß auch eine Verfolgung ohne Erfolg blieb, da man nicht wußte, ob die Diebinnen in Richtung Salzkotten oder Lippstadt gezogen waren.

Wirtschaftliches

Dortmunder Zucht- und Faselviehmarkt.

Dortmund, 13. Okt. Zum heutigen Zucht- und Faselmarkt waren aufgetrieben: Großvieh 315, Schweine 77, Kälber 41. Geschäftsgang: in guten Tieren mittel, sonst langsam. Preise: Kühe 1. Sorte 330—380, 2. Sorte 270—330, 3. Sorte 200—270; Rinder 160—260. Beste Tiere über Notiz. — Am Schweinemarkt war der Handel sehr langsam. Es wurden bezahlt für Ferkel im Alter von 6—8 Wochen 9—11, von 8—10 Wochen 11—17, von 10—12 Wochen 17—32. Dächster Markt am 19. Oktober 32.

Bekanntmachung.

Auch in diesem Jahre hat die Reichsregierung wie im Vorjahre für die hilfsbedürftige Bevölkerung Mittel zur Verfügung gestellt, die diese zum verbilligten Bezuge von frischem Rind- und Schweinefleisch für die nächsten Wochen in die Lage versetzen sollen.

Zur Teilnahme an der Fleischverbilligung **sind berechtigt:**

a) Hauptunterstützungsempfänger der Arbeitslosenversicherung,
b) Hauptunterstützungsempfänger der Krisenfürsorge,
   zu a) und b), soweit Familienzuschläge gezahlt werden,
c) die von der öffentlichen Fürsorge laufend als Hauptunterstützte in offener Fürsorge unterstützten Personen,
d) Empfänger von Zusatzrente nach dem Reichsversorgungsgesetz, soweit sie ausschließlich auf die Zusatzrente angewiesen sind,
   zu c) und d), soweit sie einen eigenen Haushalt haben,
e) Arbeitslose, die nach den Bestimmungen über vorstädtische Kleinsiedlung mit unentgeltlicher Mitarbeit an der Errichtung ihrer Kleinsiedlerstelle beschäftigt sind, können, wenn die sonstigen Voraussetzungen für die Gewährung des Bezugsscheins erfüllt sind, einen Bezugsschein über die ihnen nach der Größe ihrer Familie zustehende Zahl hinaus erhalten.

Die Verbilligung erfolgt wie im Vorjahre aufgrund eines von der Reichsregierung herausgegebenen Bezugsscheins, der nicht übertragbar ist.

Im Kreise Soest werden die Bezugsscheine ausgegeben:

1) für Empfänger von Arbeitslosen- und Krisenunterstützung vom **Arbeitsamt in Soest,**
2) **für die übrigen Bezugsberechtigten von den Wohlfahrtsämtern der Städte Soest u. Werl und der Aemter des Kreises.**

Die Verbilligung beträgt jetzt 20 Rpfg. für das Pfund Fleisch gegenüber dem bisherigen Preise.

Jeder Bezugsberechtigte kann **monatlich 2 Pfd.** verbilligtes Fleisch erhalten, dabei besteht die unter e) für Kleinsiedler angegebene Ausnahmevergünstigung. Auf geringere Mengen als 1 Pfd. darf eine Verbilligung nicht gewährt werden.

Hauptunterstützungsempfänger und Hauptunterstützte mit 4 oder mehr Zuschlagsempfängern und Empfänger von Zusatzrente nach dem Reichsversorgungsgesetz, die mit 4 oder mehr Zuschlags- oder Zusatzrentenempfängern im gemeinsamen Haushalt leben, können **monatlich 4 Pfd.** verbilligtes Fleisch erhalten; ihnen können daher 2 Bezugsscheine ausgehändigt werden. Auch hier besteht die Vergünstigung für vorstädtische Kleinsiedler im Sinne des unter e) Angeführten. Mit der Abgabe des verbilligten Fleisches soll mit dem 17. Oktober 1932 begonnen werden.

Die Verkaufsstellen werden durch Aushang kenntlich gemacht.

Soest, den 12. Oktober 1932.

Der Vorsitzende des Kreiswohlfahrtsamtes:
Frhr. v. Werthern-Michels.

Rotationsdruck und Verlag des „Soester Kreisblatt". (Geschwister Mayne). Verantwortlich für Politik: Herm. Mayne; für Lokales, Provinzielles, Sport u. den übrigen redaktionellen Teil: J. Müller; für den Anzeigenteil: Carl Mayne, sämtlich in Soest.



Eisenbahn-Verein Soest.
Mitgliederversammlung
am Sonntag, den 16. Okt. 1932, 11.00 Uhr i. Vereinslokal Gasthof Bärenfänger.
DER VORSTAND.

Wohnung
4 bis 5 Räume allein oder mit Raum für Auto oder Geschäftszwecke.
Wo, sagt die Gesch. unter Nr. 5353.

Sauerkrautfässer
aus festem braunen Steinzeug von 30 bis 100 Liter Inhalt bei
Oberwinter
hinterm Rathaus,

Flottweg
Motorrad 200 ccm mit Jap Motor. Baujahr 1931 preiswert zu verkaufen.
Zu erfr. in d. Gesch. unter Nr. 5000.

Möbl. Zimmer
mit Zentralheizung u. Morgenkaffee frei.
Jakobistr. 13.

Freundlich
möbl. Zimmer
mit oder ohne Pension sofort zu vermieten.
Am Friedhof 6 I Etg.

Freundlich
möbl. Zimmer
zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle u. Nr. 5362

Prima feisten
Hirsch
empfiehlt billigst
H. Husemeyer

Es lohnt sich bestimmt
Ihre Schuhreparaturen in der Schuhklinik vornehmen zu lassen. Die Haltbarkeit der Sohlen verbilligt die Reparatur. Es kommt nur Ia. Qualitäts-Leder und Continental Absätze zur Verarbeitung.
Schuhklinik Niehaus
nur Osthofenstr. 4 I Ecke Kolkstr.

Ein angenehmer Warteraum steht Ihnen zur Verfügung

Am 18. 10. 1932 sollen auf Bahnhof Soest öffentl. meistbietend verkauft werden:
1.) 1580 Brennschwellen an der Schleddebrücke. Beginn 9 Uhr.
2.) 1240 Brennschwellen auf dem Lagerplatz neben d. Hammer Unterführung. Beginn 14 Uhr.
Bahnmeisterei 1 Soest.

Stolper's Kaffee
schmeckt vorzüglich
¼ Pfund 0,90 0,80, 0,75, 0,70 u. 0,50 Mk.
2 mal wöchentlich frisch
aus eigener Großrösterei
Curt Stolper, Soest
und Filialen

Suppenhühner, Enten, Hasen
auch zerlegt empfiehlt
H. Husemeyer.

2 Federwagen
gut erhalten, zum Teil fast neu, sowie
1 Kutschwagen
preiswert abzugeben,
Walburgerstr. 35

Billige Seifentage
im
Soester Seifenhaus, Soest
— Markt 5. —

4 Stück Köln. Wasser-Seife	25 ₰
6 Stück Lavendel-Seife	50 ₰
6 Stück Chypre-Seife	75 ₰
5 Stück Mandelseife	1,— M
4 Stück Badeseife, ca. 250 gr	1,— M
4 Stück Palmolive-Seife	1,— M
4 Stück Fichtennadelseife (Riesenstück)	1,— M
5 Stück Veilchen-Seife	1,— M
6 Stück Palmöl-Seife	1,— M
7 Stück Bade-Seife	1,— M
1 Pfund braune Seife	15 ₰
1 Pfund weiße Seife	23 ₰
Kernseife (3 Doppelstück)	25 ₰
Kernseife (400 Gramm-Riegel)	20 ₰

Auf diese Preise erhalten Sie Freitag, den 14. und Samstag, den 15. Oktober
10 Proz. Rabatt in bar!
Ferner empfehlen wir Roßhaarbesen, Fußmatten, in Ia-Qualität zu den billigsten Preisen.
Soester Seifenhaus,
Soest, Markt 5.

Zwangsversteigerung
Samstag, den 15. Oktober versteigere ich um 15 Uhr in Soest an Ort und Stelle (Versammlung der Kaufgeneigten in der Gastwirtschaft Kipp, Jakobitor):
ca. 10 Morgen Rotkohl, Weißkohl u. Wirsing
öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung.
Elliger, Obergerichtsvollzieher.

Grundstückszwangsversteigerung.
In der Zwangsversteigerungssache des Schäfers **Theodor Linnemeyer zu Schoneberg** betr. die Grundstücke **Schoneberg,** Band 1, Artikel 54, Flur 2, Parz. 294, 293, Flur 4, Parz. 589, 333, 590/334, Flur 2, Parz. 469/295, Flur 2, Parz. 563/296, Flur 4, Parz. 803/0. 334, 805/0. 334, ist der Versteigerungstermin am 12. Oktober 1932 aufgehoben und auf den **29. November 1932, 10,30 Uhr,** vor Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 10, verlegt worden.
Soest, den 8. Oktober 1932.
Das Amtsgericht.

Zwangsversteigerung
Samstag, den 15. Oktober versteigere ich um 10½ Uhr in meinem Pfandlokal, Vollhofstraße:
1 Klavier, 2 Schreibtische, 1 Bücherschrank, 2 Sofas, 1 Chaiselongue, versch. Tische und Stühle, 1 Vertikow, 1 Blumenständer, 1 Kleiderschrank, 2 kompl. Betten, Warenschränke und -Regale, Ladentheken, 1 Billard, Herren- und Damenhüte, Kinderschuhe (Gr. 18—21), elektr. Lampen, Ampeln, Deckenbeleuchtungen, Radioapparate, 1 Posten Toilettenartikel, Kurzwaren, Spezereiartikel, Brotmesser, Spazierstöcke, Taschenlampenhülsen, Schlittschuhe u. a. m.
öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung.
Der Verkauf der Kinderschuhe, Kurzwaren, Damenhüte und noch versch. anderer Sachen findet bestimmt statt und werden die Sachen zu jedem annehmbaren Preise zugeschlagen.
Elliger, Obergerichtsvollzieher.

Samstagmorgen 8 Uhr
Freibankfleisch.
Die Schlachthofverwaltung.

KUNST UND LEBEN

Kunst-Rundschau

Der Kasperleſtudent. Ein Heidelberger Stu-ent, Götz Scheer, iſt zurzeit mit einem Kasperle-heater auf Tournee durch Deutſchland und ſpielt elbſtverfaßte Geſchichten. Mit bunter Phantaſie ackt er — mit eigentlich recht primitiven Mit-eln — das Kindergemüt. Auf ſeinen bisherigen Vorſtellungen in deutſchen Großſtädten fand er iele Freunde. KK.

Die deutſche Bühne im Elſaß marſchiert. Wie nan erfährt, hat ſich das Stadttheater Hagenau m Elſaß ebenſo wie vor kurzer Zeit Straßburg, Mühlhauſen und Colmar dazu entſchloſſen, für die Spielzeit 1932-33 eine deutſche Bühne zu verpflichten. Dieſe deutſchen Vorſtellungen, zu denen Abonnements herausgegeben wurden, werden durchweg von den Baden-Badener Städtiſchen Schauſpielen durchgeführt werden. Die Leitung hat Direktor Robert Klupp.

Komponiſten bei der Arbeit. Max Brand hat Buch und Muſik zu drei Kurztonfilmen geſchrieben, die ſoeben unter Brands Regie in Wien gedreht werden. Es ſind drei heitere Beiprogramm-Filme, in denen Brand den Verſuch macht, in einheitlichem Aufbau Wort, Ton und Bild erſtehen zu laſſen. — Hanns Eisler hat eine neue Suite für Orcheſter geſchrieben. — Hans Gal hat ein neues Opernwerk „Die beiden Klaas" nach einem Text von Levetzow in Arbeit. — Wladimir Vogel hat ein neues Orcheſterwerk „Ritmica ostinata", beendet, das dem Südweſtdeutſchen Rundfunk gewidmet iſt. Aufführungen des Werkes finden zunächſt in Berlin, Krefeld, Frankfurt und Wien ſtatt. — Egon Welleß hat drei Männerchöre nach Texten von R. A. Schröder und fünf kleine Chöre geſchrieben. Er arbeitet an einem Werk für Orcheſter und Chor nach einem Text von Hofmannsthal.

Eugen Jochum, der neue Berliner Dirigent, leitet die Uraufführung der „Konzertmuſik" von Hugo Herrmann und die Erſtaufführungen folgender Werke: Bruckner, Urfaſſung der 9. Sinfonie, Glazounow, Cellokonzert, Kodaly, Theaterouvertüre, Jarnach, Klaſſiſche Suite, Hindemith-Konzert für Streicher und Harfen, Stephan-Muſik für Streichinſtrumente und Conrad Becks „Innominata".

Stuttgarter Landestheater. In der Oper wird jetzt unter Karl Leonhardts Leitung die Erſtaufführung von Verdis „Simone Boccanegra" vorbereitet. Neben „Macht des Schickſals" und „Die ſizilianiſche Veſper", die ebenfalls in Stuttgart herauskamen, die erfolgreichſte Wiederaufnahme der in Deutſchland wenig bekannten Werke des italieniſchen Meiſters. Danach bereitet Stuttgart ein beſonderes muſikaliſches Ereignis zum Wagner-Jahr vor: die Uraufführung von Wagners erſter Jugendoper „Die Feen", die Wagner damals im Banne der romantiſchen Frühopern Webers und Marſchners komponierte. Die Uraufführung wird Ende November ſtattfinden. In der Operette kommt Ende Oktober die Strauß-Korngold-Operette „Das Lied der Liebe" erſtmalig heraus. Das Schauſpiel bringt nach dem von Dr. Karl Hans Böhm inſzenierten Kriegsſtück „Die endloſe Straße", Mitte Oktober die Erſtaufführung von Auguſt Hinrichs Luſtſpiel „Die Metzelſuppe" und am 22. Oktober in der Inſzenierung von Fr. Brandenburg die in Stuttgart noch nicht geſpielte „Winterballade" von Hauptmann, eine dramatiſche Dichtung nach Selma Lagerlöfs weltberühmter Erzählung „Herrn Arnes Schatz".

Hans Pfitzner in Königsberg. Die Erſtaufführung von Pfitzners „Paleſtrina" findet am 16. November am Königsberger Opernhaus ſtatt. Am 10. November wird der Komponiſt in Königsberg eintreffen, um an den letzten Proben des Werkes teilnehmen zu können. Bei der Erſtaufführung wird er anweſend ſein. Am Freitag, 18. November, wird Pfitzner das Sinfoniekonzert im Oſtmarken-Rundfunk dirigieren und am Totenſonntag die zweite Aufführung ſeines Werkes „Paleſtrina" im Opernhaus. Die muſikaliſche Einſtudierung und Leitung der Erſtaufführung beſorgt Bruno Vondenhoff die Inſzenierung Hans Schüler und Karl Jacobs.

Neue Opern. Emil Nicolaus von Reznicek arbeitet an einer neuen abendfüllenden Oper „Das Opfer" nach dem Text von P. Knudſen. Bekanntlich ſchrieb Knudſen dem Komponiſten das Textbuch zu dem erfolgreichen Einakter „Spiel oder Ernſt?" — Alexander Tſcherepnin, der Komponiſt der Oper „Ol Ol" hat jetzt ein abendfüllendes Opernwerk nach dem Schauſpiel von Hugo von Hofmannsthal „Die Hochzeit der Sobeide" vollendet, das im Februar nächſten Jahres an der Wiener Volksoper ſeine Uraufführung erleben wird. — Die neue Weinberger Oper „Die Leute von Pokerflat" wird nicht im Oktober, ſondern erſt am 18. November am böhmiſchen Nationaltheater in Brünn uraufgeführt. — Die von Erich Burkard neubearbeitete komiſch-fantaſtiſche Oper Tſchaikowſkys „Die goldenen Schuhe" erlebt im Januar 1933 ihre Uraufführung am Mannheimer Nationaltheater. — Manfred Gurlitts neueſte Oper, nach Zola, Text von Max Brod, iſt keine Operette, ſondern eine vieraktige Oper und betitelt ſich „Nana". — G. F. Malipieros „Das Myſterium Venedigs", das in drei Teile ſich gliedert: 1. Die Adler von Aquileia, 2. Der falſche Harlekin, 3. Die Raben von San Marco, wird am 15. Dezember am Landestheater in Coburg uraufgeführt. — J. Kricka, der erfolgreiche Komponiſt der Oper „Spuk im Schloß" arbeitet jetzt an einer Kinderoper „Der dicke Großvater" — Kreneks neue Oper trägt den endgültigen Titel „Karl V."

Neue Operetten. Erich Wolfgang Korngold iſt gegenwärtig damit beſchäftigt, Leo Falls Operette „Die geſchiedene Frau" neu zu bearbeiten. Er wird bei dieſer Neueinrichtung Muſiknummern aus dem noch nicht aufgeführten Nachlaß Leo Falls, aus der unvollendeten Operette „Das Puppenmädel" einfügen. — Von dem iriſchen Opernkomponiſten Frederik Delius liegt jetzt eine neubearbeitete Operette „Koanga" vor. — „Zwiſchen zwei Herzen" betitelt ſich eine neue Operette von Wolff-Brock. — Nicolai Doſtal hat eine Operette „Unruhe um Olivier" vollendet. — „Der tanzende Shylock" betitelt ſich eine Muſikparodie von Herzog und Erwin Strauß. — „Bärbel" heißt ein neues Singſpiel von Wagenhalter. — Hans Müller hat eine neue Operette unter dem Titel „Mädchen aus Amerika" beendet.

Der Hamburger Dirigent Werner Wolff iſt von der Societe des concertes ſymphoniques in Paris zur Leitung eines Konzertes im Februar verpflichtet worden.

„Fauſt" in Italien! Auf der Bühne des Theatrum Licinium in der kleinen Stadt Erba bei Mailand geht gegenwärtig Goethes Fauſt über die Bretter. Die italieniſche Preſſe widmet den Aufführungen großes Intereſſe und hebt beſonders die meiſterhafte Ueberſetzung des Fauſt durch den hervorragenden italieniſchen Schriftſteller Guido Manscorda hervor.

Ein Richard-Wagner-Tonfilm! Das Manuſkript zu einem Richard-Wagner-Tonfilm iſt dieſer Tage von Hans Siegfried fertiggeſtellt worden. Das Werk behandelt die Liebe des Komponiſten zu Mathilde Weſendonck und zu Coſima.

Filmhauſſe in Japan. Die japaniſche Filmproduktion hat in den letzten Jahren eine überaus ſtarke Vergrößerung erfahren. Nach einer Statiſtik, die ſoeben herauskam, ſtellten die Filmgeſellſchaften des Landes im Jahre 1931 790 Filme her. Tonfilme ſind übrigens in den japaniſchen Provinzſtädten ſo gut wie unbekannt. Hier übernimmt die Rolle des Mikrophons ein Conferencier, der die einzelnen Scenen mit erläuternden Worten begleitet.

Induſtriefilme für Afrika. Wie das britiſche Handelsamt feſtgeſtellt hat, finden die typiſchen Starfilme in Afrika — wenigſtens ſoweit es die engliſchen Kolonien anbelangt — faſt gar kein Intereſſe mehr. Die Afrikaner haben dagegen ſeit einiger Zeit ihre Vorliebe für Induſtriefilme entdeckt. Das Handelsamt knüpft an dieſe Feſtſtellung den Warnruf an, es ſei höchſte Zeit, daß die britiſche Induſtrie ſich den Film in ſtärkerem Maße zu Nutze mache, damit man nicht zur ausländiſchen Produktion greifen müſſe.

Die gefilmte Luftſchlacht



Im Vordergrund ein abgeſchoſſenes Flugzeug

Die Amerikaner haben in letzter Zeit einige großangelegte Fliegerfilme herausgebracht, die wegen des Realismus der Aufnahme Anerkennung fanden. Mehr als einmal mußten dabei die mitwirkenden Piloten ſich in höchſte Lebensgefahr begeben. So iſt es ſelbſtverſtändlich für den Führer des auf unſerem Bilde gezeigten „abgeſchoſſenen Flugzeuges" überaus ſchwer, inmitten des künſtlich erzeugten Rauchnebels das abtrudelnde Flugzeug vor Erreichung des Erdbodens „abzufangen" und in die normale Lage zurückzubringen.

Das Wunder-Mikrophon!

Die Ingenieure der amerikaniſchen R. C. A. Victor Company haben ein neues Mikrophon erfunden, das ohne Membrane arbeitet und in allen Stücken den bisherigen Mikrophonen überlegen ſein ſoll. Ein ſehr empfindliches Duralumin-Band nimmt auch die leiſeſten Schwingungen auf. Um mit dem Fachmann zu ſprechen: Das Wundermikrophon reagiert auf alle Tonnuancen von 0 bis 14 000 Schwingungen!

Die erſte „Bergraupe"

Bei Rottach iſt dieſer Tage ein neues Verkehrsmittel in Betrieb genommen worden, das ſpeziell für die Straßen der bayriſchen Berge konſtruiert iſt: „Die Bergraupe". Es handelt ſich um ein Fahrzeug, das am eheſten als ein Mittelding zwiſchen Tank und Automobil zu bezeichnen iſt: Die Vorderräder gleichen denen eines modernen Kraftwagens; jedoch an der Hinterachſe ſind breite ſchwere Laufketten angebracht, die durch Raupen antrieb — wie beim Tank — vorwärtsbewegt werden. Hierdurch wird ein Rutſchen auf den ſteilen und oft ſchlüpfrigen Bergſtraßen unmöglich gemacht. Drei hintereinanderliegende Sitzreihen machen das Fahrzeug für einen Transport von ca. 14 Perſonen geeignet. Innerhalb einer Dreiviertelſtunde erkletterte dieſe erſte Bergraupe mit Leichtigkeit von Rottach am Bodenſee aus den Wallberg und hat ſich bisher ausgezeichnet bewährt.

Sport

VfR. Soeſt — Bockum-Hövel.

Auf dem VfR.-Platz ſtellt ſich am kommenden Sonntag der ungeſchlagene Tabellenführer, der Sp.-Verein Bockum-Hövel, vor. Für die Anhänger des Fußballſports dürfte dieſes Treffen eine ſportliche Delikateſſe bedeuten, zumal es am Sonntag das wichtigſte Spiel im Südkreiſe iſt.

1. M. Hiddingſen — 1. M. Welver 1:2 (0:1).

Am vergangenen Sonntag wurde das Meiſterſchaftsſpiel zwiſchen obigen Mannſchaft. ausgetragen und endete zur größten Ueberraſchung mit einer Niederlage der Schwarz-Weißen.

Planmäßig erſchien um 3 Uhr das Flugzeug am Horizont zum angeſagten Ballabwurf. Dann beginnt das Spiel. Die Welveraner legen ſich zu Beginn gleich mächtig ins Zeug. Vermögen aber wenig auszurichten. In der 25. Minute entſteht ein Gepläntel vorm Tor der Schwarz-Weißen, wodurch die Welveraner ein ſogenanntes Maſſeltor erzielen können. Die Schwarz-Weißen verſuchten dann den Ausgleich zu erzielen. Aber weit gefehlt! Des öfteren geſchieht es, daß einzelne Stürmer regelwidrig hingelegt werden. Kein Strafſtoß erfolgt. Mit 0:1 geht es in die Pauſe. Man gewinnt immer mehr den Eindruck, daß der Schiri einſeitig leitet. Schon in der 27. Minute müſſen ſich die Schwarz-Weißen den zweiten Treffer gefallen laſſen. Einige Minuten ſpäter holen ſie ſich dann das erſte Tor. Das Spiel wird nun ſehr flott. Unaufhörlich wird das Tor der Welveraner belagert. Tormann und Verteidiger der Schwarz-Weißen ſtehen mitten im Felde. Keine Arbeit! Aber es kommt dennoch nicht zum Ausgleich. Selbſt als kurz vor Schluß der Verteidiger von Welver den Ball mit der Fauſt aus dem Netz ſchlägt, gibt es keinen Elfmeter. Hiddingſen ſoll eben nicht gewinnen. Und dabei bleibts. Mit 1:2 trennen ſich die Parteien.

Kritik: An dem Verlieren trugen die Schwarz-Weißen weniger Schuld. Aber der Schiri hätte unbedingt drei Elfer treten laſſen müſſen. Welver wäre kaum bei einer exakten Handlung des Schiri zum Siege gekommen. Aber ſo verloren die Schw.-Weißen an Mut, während die Welveraner mit 12 Mann ſpielen konnten.

2. M. Hiddingſen — 2. M. Ampen 1:0.

Nach hartem Kampf konnten hier die Schwarz-Weißen ſich zwei weitere Punkte ſichern.

Wettſtreit im Kunſtturnen

Wiederum ruft die Deutſche Turnerſchaft das ſportliebende Soeſter Publikum zu einem außerordentlich intereſſanten Wettſtreit im Kunſtturnen herbei. Am 23. Oktober ſoll es ſich auf dem Schützenhofe in Soeſt entſcheiden, wer für die Auswahlriege des 1. Bezirks reif iſt.

Nicht nur äußerſt ſpannende Kämpfe der Turner an den Geräten werden geboten, auch die Damenabteilungen der drei hieſigen Turnvereine werden ſich aktiv beteiligen. Man hat alſo Gelegenheit, auf der einen Seite die ſpannendſten Kämpfe der Turner an den Geräten, welche hohe Anforderungen an Geiſtesgegenwart, Kraft und Gewandtheit ſtellen, zu beobachten, auf der anderen Seite werden die Turnerinnen ihre durch den Sport geformten Körper in rhythmiſchen Tänzen, Reigen und Keulenübungen nach dem Takte der Muſik wiegen.

Was die deutſche Turnerei für den Körper unſerer Jugend bedeutet, weiß wohl ein jeder; aber noch immer iſt der Geiſt willig aber das Fleiſch ſchwach. Gehen wir über die Straßen von Soeſt, ſo begegnen uns auf Schritt und Tritt Jünglinge mit ſchlappen Gliedern. Wir ärgern uns über dieſe jugendlichen Greiſe. Begegnet uns aber ein ſportgeſtählter junger Mann, ſo iſt er uns ſofort ſympathiſch (und den geſunden Mädchen auch!) In den Sprechzimmern der Spezialärzte für Tuberkuloſe etc. finden wir in den ſeltenſten Fällen einen Sportsmann und Turner; ihr abgehärteter Körper überwindet leicht eine Infektion. Der Pſychiater erkennt die Wahrheit des Sprichworts: „mens sana in corpore sano" (ein geſunder Geiſt nur in einem geſunden Körper). Nur der Sport, vor allen Dingen das Turnen ſtählt unſere Muskulatur und macht uns zu geſunden, geſund denkender Menſchen; wir alle, vornehmlich unſere Jugend, brauchen in den kommenden beiden Jahrzehnten gewaltige Kräfte, geiſtige und körperliche, um unſer liebes deutſches Vaterland wieder aufbauen zu helfen.

Ihr lieben Soeſter, Eltern und Jungen, ſeht Euch am 23. Oktober auf dem Schützenhofe an, was dieſe jungen Leute am Reck, Barren, Pferd etc. leiſten können. Seht es Euch an und dann denkt an Euch und Eure Kinder. Eine Pflicht hat Euch Gott auferlegt, das Gefäß Eurer Seele geſund und rein zu erhalten! Dazu hilft die deutſche Turnerei!

Iſraelitiſcher Gottesdienſt

Laubhüttenfeſt.

Freitag, abends 6 Uhr.
Samstag, morgens 9 Uhr.
Samstag, abends 6 Uhr.
Sonntag, morgens 9 Uhr.

Geſchäftliches

Weſtermanns Monatshefte.

Es fällt nicht leicht, den Inhalt der Oktobernummer von Weſtermanns Monatsheften in wenigen Zeilen zu ſkizzieren, ſo vielſeitig iſt dieſes Heft wieder ausgefallen. In einem Artikel „Heraus aus der Mechaniſierung" wendet ſich Eugen Diesel, der Sohn des Dieſelmotor-Erfinders dagegen, daß durch Mechaniſierung die Lebensſtröme Menſch und Arbeit nicht mehr

Nicht grübeln! — Frohe Gedanken faſſen und Kaffee Hag trinken! Das ſchafft's!

finden, daß die Mechaniſierung keine Lebensform bedeuten kann und mitſchuldig iſt an den Kriſen der Gegenwart. Die Wende, die Abkehr hat aber ſchon begonnen, ſie ruft nach lebendiger Ganzheit des Daſeins, dem auch die Technik untertan ſein muß. Dann folgt ein Aufſatz von Richard Braungart über Georg Schrimpf, in dem die neue Sachlichkeit ihren lauterſten, geſundeſten und verantwortungsvollſten Vertreter gefunden hat. Gräfin Nora von Beroldingen berichtet über ihre Erlebniſſe in Moskau. Karl A. Petraſchk plaudert über „Fremdes Volk im Waſſerglas". Es iſt ſehr intereſſant, dieſer Abhandlung über exotiſche Zierfiſche, lebend- und eingebärende Warmwaſſerfiſche des Aquariums, ihre Zucht und Brutpflege zu folgen. Die Urſachen der Grubenkataſtrophen erörtert Nikolaus Rehbinder. Dann folgen Aufſätze von Prof. Dr. Karſtädt „Eine Linie durch die deutſchen Landerziehungsheime" und von Landſchaftsarchitekt Pepinski „Heimatverbundenes Wohnen". Weiter erſcheint in dem Heft der Roman von Max Halbe „Die Elixiere des Glücks" und eine Novelle von Fritz Müller-Partenkirchen „Die Brücke", ſowie eine Erzählung „Die Frau in der Jakobinermütze" von Hans-Eberhard v. Beſſer. Die Kunſtbeilagen von Ambroſi, Franz Heckel, Oscar Graf, Franz Eichhorſt, Hans Dieter u. a. ſind in ihren Wiedergaben vortrefflich.

Unſere Leſer erhalten durch ein Abkommen mit dem Verlag Georg Weſtermann in Braunſchweig ein Probeheft dieſer ſchönen Zeitſchrift gegen Einſendung der Portogebühr von 30 Pfg. Wir bitten, ſich an den Verlag zu wenden.

Bergisches, Südwestfalen

Wo steckt der Brandstifter?

Es brennt weiter in Brilon.

Zu einer traurigen „Berühmtheit" hat es in der letzten Woche die Stadt Brilon im nördlichen Sauerland gebracht. Nicht weniger als 8 Brände sind in dieser kurzen Zeit ausgebrochen und haben 10 Besitzungen vollkommen vernichtet. Nachdem sich in der letzten Woche die Erregung der Briloner Bevölkerung etwas gelegt hatte, wurde sie in einer der vergangenen Nächte abermals durch Sirenengeheul und das Läuten der Brandglocken gegen 2 Uhr in Erregung versetzt. Zwei Anwesen, das Besitztum der Witwe Jacobi und das der Witwe Hillebrand, standen in hellen Flammen. An den großen Erntevorräten fand das Feuer reiche Nahrung und breitete sich in ganz kurzer Zeit über beide Besitzungen aus. Die im Hause der Witwe Hilleband wohnende Familie Henne konnte sich in letzter Minute nur durch die Flucht aus dem Fenster retten. Trotz der fieberhaften Tätigkeit der Wehrleute konnte von beiden Besitzungen außer einigen Möbelstücken nichts mehr gerettet werden. Beide Anwesen mit den gesamten Erntevorräten sind vollständig vernichtet worden.

Wie bei sämtlichen Bränden wird auch bei diesem Großfeuer Brandstiftung vermutet, so daß die große Erregung der Bevölkerung nur zu verständlich ist.

Auch Solingen in Geldnöten

Nachdem die Stadtverwaltung Solingen am 1. Oktober nur noch ein Drittel der fälligen Gehälter auszahlen konnte, ist sie jetzt dazu übergegangen, weitere Zahlungen in Sechsteln zu leisten. Diese Maßnahme wurde notwendig, da die Stadtkasse durch Zahlung von Unterstützungen an die Erwerbslosen nicht mehr über ausreichende Mittel verfügte. Die Verwaltung hofft, daß im November die Steuern besser eingehen, damit der frühere Zahlungsmodus wieder eingeführt werden kann.

Bensberg. Bildung einer Wassergenossenschaft im Eschbachtal. Durch Verfügung des Regierungspräsidenten in Köln ist Regierungsassessor Görg vom Landratsamt in Köln-Mülheim zum Kommissar für die Verhandlungen mit den Beteiligten zwecks Bildung einer Wassergenossenschaft zur Bachregulierung und Wiesenentwässerung im Eschbachtal ernannt worden. Wie wir hören, steht diese Ernennung mit der Behebung der Schäden durch die Ueberschwemmungskatastrophe in keinem direkten Zusammenhang.

Der Hagener Sprengstoff-Fund vor dem Reichsgericht

Zuchthausstrafen gegen zwei Kommunisten wegen Hochverrats und Verbrechens gegen das Sprengstoffgesetz

Zwei langjährige Mitglieder der kommunistischen Partei in Hagen, der 44jährige Lackierer Carl Köter und der 47 Jahre alte Platzarbeiter Carl Meß, beide aus Hagen stammend, hatten sich vor dem 5. Strafsenat des Reichsgerichts in Leipzig wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu verantworten. Während Meß im wesentlichen geständig war, bestritt der bereits vorbestrafte Köter, der als politischer Stadtteilleiter und Gauführer in der kommunistischen Bewegung eine große Rolle spielte, die ihm zur Last gelegten Vergehen entschieden.

Am 26. Februar ds. Js. hatte die Hagener Kriminalpolizei auf dem Grundstück Funkestr. ein Sprengstofflager ausfindig gemacht.

Gefunden wurden 9½ Kilo Sprengstoff, 44 Meter Zündschnur, 52 Schuß Munition und ein Trommelrevolver.

Diese Gegenstände waren in einem Waschkessel versteckt, der im Garten des Meß vergraben wurde. Köter behauptet, ihm wären diese Sachen in seiner Abwesenheit von einem unbekannten Mann in einem Koffer versteckt in die Werkstatt gebracht worden und zwar von seinen politischen Feinden, ausgeschlossenen Mitgliedern der KPD., um in dieser niederträchtigen Weise Rache an ihm als angeblichem Polizeispitzel zu nehmen. Da Köter Unannehmlichkeiten erwartete, wenn er den gefährlichen Koffer der Polizei auslieferte, vergrub er mit dem Mitangeklagten Meß den Sprengstoff im Garten des Letztgenannten.

Ein Zeuge von der politischen Polizei in Hagen bekundet, daß die Behauptung Kötters, daß dieser als Polizeispitzel verdächtigt worden sei, durchaus unzutreffend sei und daß er im Gegenteil als ausgesprochener Funktionär der KPD. seit vielen Jahren in Hagen bekannt sei. Die Aussagen des Schießsachverständigen ergaben, daß die aufgefundene Waffe und der Sprengstoff in völlig brauchbarem Zustande waren.

Der Reichsanwalt

schenkte den Angaben Köters, daß ... den Sprengstoff nach und nach unauffällig vernichten wollte, keinen Glauben, sondern hielt es für erwiesen, daß die Angeklagten das Lager aufbewahrten um es bei günstiger Gelegenheit bei der Hand zu haben. Er beantragte gegen Köter als den geistigen Urheber dieses schweren Verbrechens eine Zuchthausstrafe von 3½ Jahren, während er für Meß 2½ Jahre Zuchthaus als angemessen ansah. Weiter beantragte der Reichsanwalt Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren.

Der Senat erkannte

für Köter auf 3½ Jahre Zuchthaus und für Meß auf 2 Jahre Zuchthaus

wegen Vorbereitung zum Hochverrat in Tateinheit mit Vergehen gegen das Sprengstoffgesetz. Den Angeklagten wurde die Untersuchungshaft von 7 Monaten 14 Tagen angerechnet.

In der Urteilsbegründung

wurde ausgeführt, daß das vorliegende Delikt hart an Sprengstoffkomplotte grenze und ein schweres Verbrechen an Eigentum und Gesundheit der Mitmenschen darstelle. Der Senat hielt die Strafe für angemessen, da sie in dieser Zeit politischer Hochspannung vor Begehung von Verbrechen gegen das Sprengstoffgesetz gleichzeitig abschreckend wirken soll. Köter, der bereits zweimal wegen politischer Delikte vorbestraft ist, und den bisher unbestraften Meß auf die Anklagebank gebracht hat, mußte als Urheber des vorliegenden Verbrechens erheblich schwerer bestraft werden.

Oesterreichs Bundespräsident 60 Jahre alt



Wilhelm Miklas,

der von allen Parteien hoch geachtete österreichische Bundespräsident, vollendet am 15. Oktober sein 60. Lebensjahr. Miklas war Unterstaatssekretär für Kultus im Kabinett Renner, wurde 1923 Präsident der Nationalversammlung und im Dezember 1924 Bundespräsident. Im Oktober letzten Jahres erfolgte seine Wiederwahl.

Vom Mittel- und Oberrhein

Mißglückter Raubüberfall auf die Post in Rolandseck

Der Räuber in Oberwinter gefaßt

Mittags kurz vor 4 Uhr verlangte ein Fremder im Postamt Rolandseck zwei kleine Wertmarken. Als der Postbeamte ihm auf 50 Pfg. herauszahlen wollte, zog der Fremde plötzlich einen Revolver und rief: „Hände hoch, Geld heraus!" Der Postbeamte sprang geistesgegenwärtig zur Seite und nahm den Schlüssel von der Schalterkasse an sich. Hinter einer Tür fand er Deckung. Der Räuber versuchte nun, durch eine Zwischentür in den Dienstraum zu kommen, was ihm jedoch nicht gelang. Der Beamte konnte inzwischen in den Paketraum flüchten und am Fenster um Hilfe rufen. Als der Räuber merkte, daß der Beamte bereits die Aufmerksamkeit der Leute auf das Postamt gelenkt hatte, bestieg er das vor der Tür stehende Fahrrad und fuhr eiligst davon. Sofort verständigte Landjägereibeamte konnten den Flüchtling gemeinsam mit Oberwinterer Bürgern festnehmen. Auf dem Rathause in Oberwinter ergab die Vernehmung, daß es sich um einen mehrfach vorbestraften 24jährigen Glaser, geboren in Duisburg, handelt. Das Fahrrad hatte er, wie auch noch verschiedene andere Gegenstände, ebenfalls gestohlen.

Oberpräsident Dr. Fuchs feiert Jubiläum

Reichsminister a. D. Oberpräsident Dr. Fuchs in Koblenz begeht am kommenden Freitag sein zehnjähriges Dienstjubiläum als höchster Beamter der Rheinprovinz.

Die Schmuggelbekämpfung im Kölner Bezirk

In dem abgelaufenen Vierteljahr, vom 1. Juli bis 30. September 1932, hatten die mit der Schmuggelbekämpfung betrauten Dienststellen des Landesfinanzamtes Köln wiederum große Erfolge zu verzeichnen. Es gelang ihnen, in diesem Zeitraum von nur drei Monaten rund 10 000 Strafanzeigen zu erstatten. Berücksichtigt man, daß sich eine große Zahl dieser Anzeigen gegen mehrere Personen richtet, so bedeutet diese Zahl einen Tagesdurchschnitt von etwa 200 Aufgriffen.

An Hauptschmuggelwaren wurden in dem genannten Zeitraum beschlagnahmt: Rund 3 Millionen Zigaretten, 56 000 Heftchen Zigarettenpapier, 9000 Kilogramm Rauchtabak, 26 000 Kilogramm Kaffee, 24 000 Kilogramm Getreide, 30 000 Kilogramm Müllereierzeugnisse, 65 000 Kilogramm Zucker und 16 000 Kilogramm Brot.

An Beförderungsmitteln, die zum Schmuggeln benutzt wurden, fielen den Zollbeamten 560 Fahrräder, 17 Krafträder und 47 Kraftwagen in die Hände.

Zu bemerken ist, daß diese Erfolge zum größten Teil noch vor der im Laufe September durchgeführten erheblichen Verstärkung der Grenzaufsichtsbeamten und des amtlichen Kraftfahrzeugparks erzielt werden konnten.

Köln. Jugendliche Fleischdiebe. In der Frühe wurden in Köln-Kalk zwei junge Burschen gestellt, die auf ihren Fahrrädern einen größeren Posten Fleisch transportierten, das noch teilweise mit Fleischhaken versehen war. Während ein Täter festgenommen wurde, gelang es dem zweiten, auf seinem Fahrrad zu entkommen. Das Fleisch stammt aus einem Diebstahl.

Köln. Selbstmord im Krankenhaus. Wie erst jetzt bekannt wird, hat am vergangenen Freitag ein verheirateter 45jähriger kaufmännischer Angestellter im Lindenburger Krankenhaus Selbstmord begangen. Der Patient, der wegen einer inneren Krankheit behandelt wurde, hatte am Nachmittag einen Schwerkranken gefragt, ob er ihm ein Rasiermesser leihen könne, was dieser verneinte. Als auch der Versuch, gifthaltige Pillen zu erhalten, scheiterte, stürzte er sich in den späten Abendstunden mit den Worten: „Sagt meinen Angehörigen und Verwandten, sie möchten mir verzeihen!" aus dem im ersten Stockwerk gelegenen Krankenzimmer. Der Lebensmüde fiel auf ein Glasdach und blieb mit tödlichen Verletzungen im Keller liegen. Ob ein fahrlässiges Verschulden seitens des Pflegepersonals vorliegt, wird noch geprüft.

Bonn. Der Kampf um die Bürgersteuer. Der Finanzausschuß der Stadt Bonn lehnte gestern die Erhöhung der Bürgersteuer von 350 auf 500 Prozent ab, da die Bürgerschaft schon heute steuerlich überbelastet sei. — Wahrscheinlich wird aber die Stadtverwaltung trotzdem eine Erhöhung auf 500 Prozent vornehmen, um dadurch in den Genuß des Reichszuschusses zu gelangen.

Vom Niederrhein

Düsseldorf. Düsseldorf veranstaltet eine Gastwirtsmesse. Die Bemühungen Düsseldorfs, auch einmal eine Gastwirtsmesse in seinen Mauern zu sehen, hatten in Verhandlungen, die im Provinzialwirteverband stattfanden, zu folgendem Ergebnis geführt: Ende März oder im April 1933 findet in Düsseldorf eine Frühjahrsgastwirtsmesse statt, durch die indessen die seit acht Jahren im Herbst in Köln übliche große Messe für das westdeutsche Wirtegewerbe nicht berührt werden soll. Die Herbstmesse wird genau wie bisher mit Unterstützung des Provinzialwirteverbandes in Köln stattfinden. Der Versuch einer Gastwirtsmesse in Düsseldorf geht auf die Bemühungen der im dicht besiedelten Düsseldorfer Regierungsbezirk ansässigen zahlreichen Wirte zurück, denen gegenüber aber die übrige rheinische Wirteschaft bei allem Verständnis für die Düsseldorfer Wünsche an dem althergebrachten und zentraler gelegenen Platz Köln festhält. Wie weit im Gastwirts-Gewerbe das Bedürfnis nach einer dritten Messe (nach Köln kam Essen) besteht, wird sich im Frühjahr bei Wirten und Ausstellern zu erweisen haben. Verhandlungen über Einzelheiten der Verständigung zwischen beiden Städten und den verschiedenen Richtungen innerhalb der Wirteorganisation schweben noch.

Erkelenz. Vom freiwilligen Arbeitsdienst. Im Verwaltungsbezirk des Arbeitsamtes Erkelenz sind mehrere Maßnahmen im freiwilligen Arbeitsdienst genehmigt. Davon entfallen 13 auf Bodenverbesserungen, 10 auf Verkehrsverbesserungen, 2 auf Maßnahmen für die Winterhilfe, 10 auf Anlegung von Sportplätzen usw. Die wichtigsten dieser Arbeiten sind die Trockenlegung des Schalbruches mit etwa 600 Morgen, die Melioration des Bruchgeländes bei Tüddern mit etwa 500 Morgen, die Regulierung des Kitschbaches bei Waldfeucht mit etwa 1000 Morgen und die Regulierung der Nur bei Hilfarth. Als bedeutendste Sportanlage darf das Steinbusch-Bad in Bauchem genannt werden, dem nach Fertigstellung eine Stadionanlage folgen soll. Insgesamt werden zurzeit 750 Arbeitsdienstwillige beschäftigt. Weitere 150 sollen in den nächsten Tagen eingestellt werden.

Münsterland, Ostwestfalen

Die tödliche Schrotladung

Leichtsinniges Hantieren mit einem Jagdgewehr

In einer Wirtschaft in Veldhausen (Kr. Bentheim) kam es zwischen mehreren Gästen zu Differenzen, in deren Verlauf ein Beteiligter aus einem Jagdgewehr sich zu schaffen machte. Plötzlich löste sich ein Schrotschuß und die ganze Ladung bekam der Dachdeckermeister Titscherlein ins Gesicht, der nach kurzer Zeit starb.

Lemgo (Lippe). Ein Greis an Entkräftung im Walde gestorben. In einem Walde bei Bentorf wurde die Leiche eines alten Mannes aufgefunden. Die Ermittlungen ergaben, daß es sich um einen fast 80 Jahre alten Gärtner aus der Gegend von Münster handelt. Der alte Mann, der in den letzten Nächten im Freien übernachtet hatte, ist an Entkräftung gestorben.

Musikalische Funkwoche

Am Sonntagabend übernimmt der Westdeutsche Rundfunk vom Südfunk Stuttgart ein Konzert „Aus deutschen Opern", das vom Philharmonischen Orchester Stuttgart unter Leitung von Staatskapellmeister Karl Schmidt (München) mit Elisabeth Feuge (Sopran), Fritz Krauß (Tenor) und Heinrich Rehkemper (Bariton) als prominenten Solisten bestritten wird. Das Programm führt von Mozart über Weber, Flotow, Marschner und Nicolai zu Richard Wagner.

Im Vesperkonzert am Montag (17. Oktober) bringt das Orchester des Westdeutschen Rundfunks unter Leitung von Dr. Wilhelm Buschkötter alte Musik, zwei Konzerte für Viola da Gamba von Hervolois und Händel mit Karl Schwamberger als Solist, eine Solokantate von Buxtehude und geistliche Gesänge von Mahu und Stoltzer, gesungen von Wally Kirsamer, die im zweiten Teil des Programms noch eine Arie aus „Belsazar" von Händel beisteuert, als reine Orchesterstücke eine Fantasie für Streichorchester von Purcell und die Don-Quichotte-Suite von Telemann.

Als Intermezzo im Abendkonzert erklingt „Volksmusik aus Westfalen". Ausführende sind der Westfälische Singchor unter Leitung von Peter Halling und seine Bauernkapelle. Am Dienstag, dem 18. Oktober, ist zunächst das Unterhaltungskonzert bemerkenswert, das in der Zeit von 12 bis 12,50 Uhr vom Südfunk Stuttgart übertragen wird und Werke von Wolfgang Amadeus Mozart umfaßt. Es sind seltener gehörte Stücke, die das Freiburger Konzertorchester unter Leitung von Richard Fried und Hanna Fladt und Gertrud Baumann als Klaviersolistinnen hier spielt. — Das Vesperkonzert vereint zwei stilistisch sehr bedeutsame Werke neuer Kammermusik, die Musik für sieben Saiteninstrumente des im Weltkrieg gefallenen Rudi Stephan und Schönbergs „Verklärte Nacht", gespielt von einem Kammerorchester mit Karl Delseit am Klavier.

Am Abend übernimmt der Westdeutsche Rundfunk von der Mirag Leipzig eine Aufführung des Intermezzos „Der Intendant in der Klemme" von Domenico Cimarosa (1749 bis 1810) in der Bearbeitung und mit dem neuen Text von Dr. Ernst Latzko, der auch einen Einführungsvortrag hält und später am Cembalo mitwirkt. Die musikalische Leitung der Aufführung hat Theodor Blumer, die Spielleitung Hans Peter Schmiedel. Das „Intermezzo", das als heitere Zwischenaktsdarbietung, dem antiken Satyrspiel vergleichbar, in einer ernsten Oper oder einem Schauspiel gegeben wurde, ist die eigentliche Keimzelle der „opera buffa"; auch Pergoleses berühmte „Serva padrona", die erste Opera buffa, war ein solches Intermezzo. Cimarosas wechselvolles Leben führte ihn als Nachfolger Paesiellos nach Petersburg, später nach Wien, wo seine berühmte Oper „Die heimliche Ehe" entstand, die auch heute noch auf der Bühne erscheint und zu den größten Opernerfolgen aller Zeiten gehört. Ernst Latzko hat den Versuch unternommen, das heitere Intermezzo „L'Impresario in Angustie" aus seiner Zeitgebundenheit herauszuheben und es überall da spielen zu lassen, wo man auch immer Theater spielt und ein Intendant „in der Klemme" sitzt. Die seltsamen Leiden eines Theaterdirektors haben sich ja seit dieser und E. T. A. Hoffmanns romantischer Zeit nur wenig verändert, und die Sängerinnen Tremolina, Detonia und Asthma machen ihren Intendanten das Leben nach wie vor schwer. Im ersten Teil des Abendprogramms am Mittwoch (19. Oktober) wird die Reihe „Des Knaben Wunderhorn" mit einer Darstellung des neueren deutschen Volkslieds seit dem Ende des 18. Jahrhunderts wieder aufgenommen. Es singt der Kammer- und der Kinderchor des Westdeutschen Rundfunks unter Leitung von Bernhard Zimmermann mit Ilse Moeller-Gerlach (Alt) und Hans Wocke (Bariton) als Solisten.

In der Reihe „Das Konzert", die ebenfalls wieder aufgenommen wird, erscheint anschließend unter der Orchesterleitung von Otto Julius Kühn Liszts Klavierkonzert Es-Dur mit Maria Koerfer als Solistin, Liszts erstes Klavierkonzert, das mit der klassischen Tradition bricht und dem romantischen Prinzip des freien Musizierens zum Durchbruch verhilft. Haydns liebenswürdiges Cellokonzert in D-Dur bildet das Mittelstück des Programms. Solist ist Dodja Feldin. Liszts 1854 entstandene sinfonische Dichtung „Orpheus" läßt das Konzert ausklingen.

Im Vesperkonzert am Donnerstag, dem 20. d. M., „Aus aller Herren Länder" singt Robert Esser (Baß) englische und nordamerikanische Volkslieder. Das Abendkonzert unter Leitung von Otto Julius Kühn bringt wieder „Opernmusik", zunächst aus Werken Rich. Wagners und im zweiten Teil Verdi, Puccini und Mascagni. Solisten sind Mia Münstermann (Sopran) und Max Troitzsch (Tenor).

Zum Abschluß des Tagesprogramms am Freitagabend (23 bis 24 Uhr) führt eine Sendung „Lied und Tanz im Rokoko" in die heitere und beschwingte musikalische Welt des 18. Jahrhunderts. Ausführende sind Heini Hein (Sopran), Leonardo Aramesco (Tenor), Egbert Grave als Begleiter und ein Kammerorchester.

Aus dem Völkerbund

Gehaltskürzung

Der Unterausschuß des Budgetausschusses des Völkerbundes beschloß, daß der Generalsekretär künftig 140 000 Schweizer Franken, der stellvertretende Generalsekretär 85 000 Schweizer Franken und die Untergeneralsekretäre 70 000 Schweizer Franken Gehalt beziehen sollen. Das würde gegenüber den jetzigen Gehältern eine Herabsetzung um etwa 20 Prozent bedeuten. Aus den so gewonnenen Ersparnissen soll der neue Posten des zweiten stellvertretenden Generalsekretärs finanziert werden.

Vertagte Petitionen der deutschen Minderheit

Der Völkerbundsrat vertagte die auf der Tagesordnung stehenden Petitionen über die Anwendung der polnischen Agrarreform zuungunsten der deutschen Minderheit in Posen und Pommerellen auf die nächste Tagung, die im November stattfindet.

Gescheiterte Offensive des Polenbundes

Der Völkerbundsrat erledigte im weiteren Verlauf seiner Beratungen die Beschwerden des Polenbundes über die angebliche Bedrückung der polnischen Minderheit durch die deutschen Behörden. Der Rat nahm einstimmig den Bericht des japanischen Ratsvertreters an. Darin wird zunächst festgestellt, daß die Mehrzahl der in der Beschwerde erwähnten Einzelfälle in Landesteilen spielen, für die Deutschland minderheitsrechtliche Verpflichtungen internationaler Art überhaupt nicht übernommen hat. Weiter wird in dem Bericht erklärt, daß die Beschwerde sich auf eine große Zahl von Fällen bezieht, die sehr weit zurückliegen und ihre Erledigung gefunden hätten. Hinsichtlich des noch verbleibenden Restes der von der Minderheit vorgebrachten Fälle stellt der Bericht fest, daß diese Beschwerden von so geringer Bedeutung sind, daß ihre unmittelbare Behandlung durch den Völkerbundsrat nicht gerechtfertigt sei, und daß es genügt, die deutsche Regierung zu ersuchen, diese Fälle einem lokalen Verfahren durch den Präsidenten der Gemischten Kommission zu unterziehen.

Der polnische Außenminister Zaleski mußte zugeben, daß der Polenbund mit dem Versuch, Vorkommnisse außerhalb Oberschlesiens zum Gegenstand einer Klage beim Völkerbund zu machen, seine Kompetenzen überschritten habe. Zaleski gab dem Wunsche für gute Beziehungen zwischen den deutschen Behörden und der polnischen Minderheit Ausdruck.

Der deutsche Vertreter, Gesandter von Rosenberg, erklärte, sowohl der Sache des Völkerbundes wie der Sache der Minderheiten würde ein schlechter Dienst erwiesen, wenn die Beschwerdeführer, wie im vorliegenden Fall, unberechtigte und unbegründete Klagen vorbringen.

Der Bericht wurde einstimmig angenommen. Eine zweite polnische Minderheitsbeschwerde, die den Rat beschäftigte, bezieht sich auf das Fortbildungsschulwesen der polnischen Minderheit in Deutsch-Oberschlesien. Der Völkerbundsrat beschloß, ein juristisches Komitee mit der Prüfung der Frage zu beauftragen.

Kampf gegen hochverräterische Schriften

Im Laufe des Donnerstagvormittags fanden in ganz Deutschland an zahlreichen Stellen auf Veranlassung des Oberreichsanwalts Durchsuchungen der Geschäftsräume kommunistischer Organisationen statt, um illegalem und hochverräterischem Schriftenmaterial nachzuspüren.

In Berlin in einem Stall auf einem Grundstück der Drontheimer Straße wurde eine kommunistische Geheimdruckerei ausgehoben, in der verbotene Druckschriften, zum Teil hochverräterischen Inhaltes, hergestellt wurden. Die Druckmaschinen und umfangreiches Schriftenmaterial wurden beschlagnahmt. Der Inhaber der Druckerei konnte noch nicht festgestellt werden.

„... zur Ueberwindung der Gegensätze und Gehässigkeiten!"

Telegrammwechsel des Reichspräsidenten und der deutschen Zeitungsverleger

An den Reichspräsidenten

hatte die am 12. Oktober in Berlin tagende Hauptversammlung des Vereins deutscher Zeitungsverleger folgendes Telegramm gerichtet:

„Die zur Hauptversammlung des Vereins deutscher Zeitungsverleger aus allen Teilen Deutschlands in Berlin versammelten Zeitungsverleger entbieten Ihnen, Herr Reichspräsident, dem über den Meinungen und Parteien stehenden Führer, in dem die Nation die wertvollen Güter ihrer Ueberlieferung und zugleich die ihre Zukunft sichernden Kräfte verkörpert sieht, unser Gelöbnis: Der Verein deutscher Zeitungsverleger wird auch fernerhin darüber wachen und daran arbeiten, daß die deutsche Presse in vielstimmigem Chor ihrer Organe den geistigen Zusammenhang des deutschen Volkes aufrecht erhält, damit die Nation über den Widerstreit der Meinungen und den besten Weg zur Rettung aus der gegenwärtigen Drangsal doch nie vergesse, daß es die gemeinsame Not ist, gegen die wir ankämpfen, daß es die gemeinsame bessere Zukunft ist, für die wir alle — jeder an seinem Platz — die letzten Kräfte anzuspannen haben. Die im Verein deutscher Zeitungsverleger zusammengeschlossenen verantwortungsbewußten Inhaber und Leiter der deutschen Zeitungen aller Richtungen werden auch weiterhin ihr Möglichstes tun zur Ueberwindung der Gegensätze und Gehässigkeiten, die gegenwärtig als Folgen der Not und Sorgen dieser Uebergangsepoche das deutsche Volk zerspalten und die Aufbauarbeit erschweren."

Reichspräsident von Hindenburg antwortete

mit folgendem Telegramm:

„Das Begrüßungstelegramm der zur Hauptversammlung in Berlin vereinigten deutschen Zeitungsverleger und ihr Gelöbnis, im Widerstreit der Tagesmeinungen stets die Nation als das große gemeinsame Ziel im Auge zu behalten, haben mich aufrichtig erfreut. Ich erwidere Ihre Grüße mit den besten Wünschen für Ihre in diesen Notzeiten besonders verantwortungsvolle und schwierige Arbeit."

„Der königliche Geschäftsreisende" in Hamburg

Der Prinz von Wales, der am Mittwoch auf der Rückreise von Skandinavien zu kurzem Aufenthalt in Hamburg eingetroffen ist, besichtigte in Begleitung seines Bruders die Stadt. Am Mittwochabend folgten die Gäste einer Einladung zum Essen bei dem Direktor der Hamburg-Amerika-Linie. Sie machten Donnerstag vormittag unter Führung von Bürgermeister Petersen eine Rundfahrt durch die Stadt, an die sich eine Besichtigung des englischen und des deutschen Kriegerfriedhofes schloß. Um 11.30 Uhr trat der Prinz im Flugzeug die Rückreise nach England an.

Letzte Drahtnachrichten

Die Staatsgerichtshof-Verhandlung

Preußen gegen ungleichmäßige Behandlung

Ueber die Sitzung vom 13. Oktober sei noch berichtet:

Ministerialdirektor Dr. Brecht hob hervor, daß bereits seit Jahren Unruhen im ganzen Reich beständen, aber allein gegen Preußen habe sich das Reich entschlossen, mit dem Ausnahmerecht des Artikels 48 Absatz 2 vorzugehen. Preußen verlange daher auch in diesem Zusammenhange die Aufhebung der Verordnung vom 20. Juli und wende sich ausdrücklich gegen die Ungleichmäßigkeit der Behandlung der Länder durch das Reich, die zum Nachteil Preußens festzustellen sei.

Für das Reich wandte sich **Professor Carl Schmitt** gegen die Auffassung, daß ein gleiches Recht auf Exekution bestehe, und daß das Reich gegen andere Länder, wo die gleichen Voraussetzungen vorliegen, ebenso hätte einschreiten müssen wie gegen Preußen, andernfalls das Einschreiten gegen Preußen rechtswidrig sei. In beiden Absätzen des Artikels 48 stehe das Wort „kann". Dem politischen Ermessen des Reichspräsidenten sei also ein sehr weiter Spielraum gelassen. Der Reichspräsident könne aus politischen Rücksichten auch einmal nicht einschreiten, auch wenn ein Tatbestand gegeben sei, der an sich vielleicht zum Einschreiten veranlassen könnte.

Auf einen Zwischenruf **Dr. Brechts** „In Oldenburg wohn es sich für Andersdenkende nicht angenehm", **erklärt Prof. Schmitt,** man schieße bekanntlich mit Kanonen nicht nach Spatzen. Wenn eine Regierung des Landes Preußen mit einem derartigen Machtapparat hinter sich in dieser Weise eine mitwirkende Ursache für die Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung abgebe, dann sei es etwas anderes, als wenn dies in einem kleinen Lande wie Oldenburg geschehe. Der Umfang und die Größe der politischen Gefahr sei das Entscheidende. Wenn irgendwo der Satz gilt: „Wenn zwei dasselbe tun, ist es nicht dasselbe", dann sei es in einer solchen Gefahrenlage.

Anschließend trat **Ministerialdirektor Gottheiner** der Auffassung entgegen, als ob die Reichsregierung durch die Aufhebung des Uniform- und des SA-Verbots selbst die Zustände verschuldet habe, die ein Einschreiten auf Grund des Artikels 48 erforderlich gemacht hätten. Sie sei der Auffassung, daß die Zustände, die bereits seit geraumer Zeit in Deutschland herrschten, nämlich die Zustände einer völlig einseitigen Behandlung einer großen nationalen Bewegung, einen Erregungsstoff geschaffen hätten, von dem die Gefahr bestand, daß er sich eines Tages explosiv geltend machen könne. Die Reichsregierung habe es aus diesem Grunde für angezeigt und notwendig erachtet, ein Ventil zu schaffen.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung gab **Ministerialdirektor Dr. Gottheiner** ein

Telegramm des Reichsinnenministers Freiherrn von Gayl

bekannt, in dem es u. a. heißt: „Die am 12. Oktober dem Staatsgerichtshof vorgelegten Darlegungen des Herrn Ministers Severing bestätigen voll die wesentlichsten Punkte meiner früheren Angaben ... Ich habe von der Unterredung den mich stark berührenden Eindruck mitgenommen, daß ein politisch so erfahrener Mann wie Herr Severing den Ernst der Lage im Juni 1932 ähnlich beurteilte wie ich selbst, und daß er selbst auf einen Weg wies, um ihr zu begegnen. Von diesem Teil der Unterredung habe ich daher meine engsten Mitarbeiter sofort in Kenntnis gesetzt. Es ist selbstverständlich, daß Herr Minister Severing mich zu den Maßnahmen, die sich später zwangsläufig immer weiter entwickelten, und die ich damals noch gar nicht übersehen oder erwägen konnte, nicht „gedrängt" hat. Eine derartige Behauptung ist auch niemals aufgestellt worden ..."

Das SA.-Verbot

Im weiteren Verlauf der Verhandlung fragt **Professor Heller** für die sozialdemokratische Fraktion die Reichsvertreter, wo denn die angebliche kommunistische Gefahr in Preußen zu erweisen sei, die das Reich als maßgebend für sein Einschreiten behauptet habe. Man könne nicht wie Prof. Schmitt sagen, weil Preußen größer ist als andere Länder, deshalb müsse man die Reichsexekution gegen Preußen anwenden. Das käme auf die Konsequenz hinaus: Je größer das Land, je kleiner das Recht. Der Vorwurf der Reichsvertretung, daß Preußen die NSDAP. ungleich behandelt habe, veranlasse ihn, sich schützend vor den Reichspräsidenten zu stellen, der ja das Verbot der SA. seinerzeit erlassen und mit der Begründung versehen habe, daß man einen Bürgerkrieg verhindern müsse.

Ministerialdirektor Dr. Brecht betont, zur Reichsvertretung gewandt: „Sie, meine Herren, erheben mit Ihrer Behauptung, daß Preußen die NSDAP. einseitig unterdrückt habe, und daß Sie diese Ungerechtigkeit hätten unterdrücken müssen, einen Vorwurf gegen den Herrn Reichspräsidenten, der das Verbot der nationalsozialistischen Sturmabteilungen und Uniformen ausgesprochen hat, und zwar auf den Vorschlag eines Reichswehrministers und eines Reichsinnenministers, die alles andere als Sozialdemokraten sind. Sie können unmöglich im Namen desselben Herrn Reichspräsidenten das Verbot der Sturmabteilungen und der Uniformen der NSDAP., das dieser Reichspräsident damals als bewußt für erforderlich gehaltene einseitige Maßnahme gegen die NSDAP. fertigte, der preußischen Regierung zum Vorwurf machen.

Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke bezeichnet es als durchaus mögliche Maßnahme sowohl der preußischen wie der Reichsvertreter, diese Verhandlungen durchzuführen, ohne daß von der Person des Reichspräsidenten gesprochen werde.

Eine Erklärung des Reichskanzlers

Zum Schluß der Sitzung gab **Ministerialdirektor Gottheiner** bekannt:

Reichskanzler von Papen hat mich telephonisch beauftragt, zu den vom Vorsitzenden des Staatsgerichtshofes heute an mich als Vertreter der Reichsregierung gerichteten Fragen zu erklären:

„Verhandlungen oder Vereinbarungen der in der Erklärung des Vertreters der Reichsregierung vom 11. Oktober 1932 bezeichneten Art sind weder von mir persönlich noch in meinem Auftrage durch Mittelspersonen erfolgt, und zwar auch nicht vor meinem Amtsantritt als Reichskanzler.

von Papen."

Dr. Gottheiner fügt hinzu, der Reichskanzler lege Wert darauf, in diesem Zusammenhange darauf hinzuweisen, daß er sich alsbald nach seinem Amtsantritt ernstlich bemüht habe, durch Verhandlungen mit den Parteien des Preußischen Landtages die Wahl eines preußischen Ministerpräsidenten zu beschleunigen.

Die Verhandlung wurde auf Freitag vertagt.

Die Besprechungen in London

Aus London, 13. Oktober, wird gemeldet: Herriot verließ kurz nach 18,30 Uhr Downingstreet. Er antwortete auf eine Frage, welcher Fortschritt gemacht worden sei: „Nicht viel." Andererseits wurde von britischer Stelle erklärt, die Besprechungen seien sehr freundschaftlich und befriedigend verlaufen. Ein amtlicher Bericht, der die Erörterungen der beiden Tage umfaßt, soll morgen veröffentlicht werden.

Kleine polit. Nachrichten

Nürnberg lehnt Erhöhung der Bürgersteuer ab

Die von der bayerischen Regierung geforderte Erhöhung der Bürgersteuer und der Werkgebühren der Stadt Nürnberg wurde vom Stadtrat erneut abgelehnt. Nunmehr wird die Regierung zur Aufstellung eines Zwangshaushaltes schreiten.

Die Zweite Kammer Holland gegen Zollerhöhung

Die Zweite holländische Kammer hat sich bei den vorbereitenden Ausschußberatungen in ihrer Mehrheit gegen die von der Regierung beantragte 30prozentige Zollerhöhung ausgesprochen.

Verurteilung eines französischen Adventisten wegen Militärdienstverweigerung

Das Militärgericht in Nancy verurteilte einen Soldaten zu sechs Monaten Gefängnis, der als Anhänger der Adventistensekte den Gewissenseinwand gemacht und sich geweigert hatte, an Sonnabenden an den Uebungen teilzunehmen. Der gleiche Soldat war bereits früher einmal aus dem gleichen Grunde zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden.

Amerikas Vertreter für die Weltwirtschaftskonferenz

Der Professor für Volkswirtschaft an der Harward-Universität, John Williams, und der Direktor der soziologischen Abteilung der Rockefeller-Stiftung, Edmund Day, werden die Vereinigten Staaten im vorbereitenden Sachverständigenausschuß vertreten, der am 31. Oktober in Genf zusammentritt, um das Programm der Weltwirtschaftskonferenz zu entwerfen.

Generalstreikaufruf der Belfaster Gewerkschaften

Der Gewerkschaftsrat in Belfast beschloß, die Gewerkschaften der Stadt zur Organisation eines Generalstreiks als Zeichen der Sympathie mit den Arbeitslosen aufzurufen. In gutunterrichteten Kreisen glaubt man nicht, daß die Gewerkschaften diesem Vorschlag zustimmen werden.

Geplante Milderungen der Notverordnungsbestimmungen

Der Reichsarbeitsminister hat die Gewerkschaften und die Spitzenverbände der beteiligten Organisationen für den kommenden Samstag zu einer Besprechung eingeladen, über die Milderungen der durch die Notverordnung vom 16. Juni 1932 erfolgten Rentenkürzungen, wie über die Erhöhung der Sätze in der Arbeitslosenversicherung für die Wintermonate zu verhandeln.

Wie die Kreuzzeitung berichtet, wird die

Erhöhung der Sätze in der Arbeitslosenversicherung

in der Weise gedacht, daß man einen besonderen

Winterzuschlag

einführt, der auf die Monate November 1932 bis März 1933 beschränkt bleibt und dessen Höhe nach dem Familienstand gestaffelt wird. Weiter soll eine Reihe von Härten ausgeglichen werden. Auch für die

Krankenversicherung

denkt man an eine beschränkte Wiedereinführung der Mehrleistungen, die durch die Notverordnung vom 8. Dez. 1931 unterbunden wurden.

In der Unfallversicherung

erwartet man eine Beseitigung derjenigen Härten, die sich durch die Bestimmungen der Notverordnung vom 14. Juni ergeben, nach denen alle Renten aus der Zeit vom 1. Juli 1927 bis zum 31. Dezember 1931 um 15%, die Renten für alle übrigen Unfälle um 7½% vermindert wurden.

Auch bei der allgemeinen

Rentenversicherung

denkt man an eine Abänderung der Bestimmungen der Notverordnung vom 14. Juni insoweit, daß den einzelnen Versicherungen die Ergänzung der gesetzlichen oder Regelleistungen durch Mehrleistung auch weiterhin gestattet bleibt bzw. jetzt gestattet wird.

Das Ergebnis dieser Besprechungen mit den Vertretern der Gewerkschaften wird Mitte der kommenden Woche Gegenstand einer Kabinettsberatung sein.

Der Schwindel des falschen Daubmann

Der Schneider Ignatz Hummel

ist der Staatsanwaltschaft in Freiburg i. B. zugeführt worden. Die Untersuchung soll mit großer Beschleunigung durchgeführt werden.

*

Wie die Freiburger Tagespost berichtet, wird die badische Regierung dem Auswärtigen Amt einen eingehenden Bericht über die Entlarvung des falschen Daubmann übersenden.

*

Die Unterlagen für die Berichte des Schwindlers sind wohl darin zu suchen, daß er wahrscheinlich in einem französischen Gefängnis in Afrika gesessen hat, da er schon im Jahre 1926 nach Deutschland zurückgekehrt ist.

*

Wie die Schweizerische Depeschenagentur mitteilt, ist Hummel in Basel kein Unbekannter. Die Baseler Kriminalpolizei hat verschiedene Male mit Hummel zu tun gehabt. Gegen den Verbrecher besteht auch ein Ausweisungsbeschluß, der erst im Jahre 1937 abläuft. Hummel hat sich in Basel vornehmlich als Einbrecher betätigt.

„Graf Zeppelin" auf der Fahrt nach Rio de Janeiro

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist am 13. Okt. um 8 Uhr morgens zur Weiterfahrt von Pernambuco, wo es um Mitternacht gelandet war, nach Rio de Janeiro aufgestiegen. Der „Graf Zeppelin" wird Freitag früh in Rio de Janeiro erwartet. An Bord befinden sich u. a. Generaldirektor Dorpmüller von der Deutschen Reichsbahngesellschaft und Ministerialdirektor Brandenburg vom Reichsverkehrsministerium. Am 20. Oktober wird das Luftschiff mit Dr. Eckener an Bord in Friedrichshafen wieder zurückerwartet.

Dr. Eckener hat seinen dreiwöchigen Aufenthalt in Rio de Janeiro benutzt, um dort den regelmäßigen ganzjährigen Zeppelinverkehr nach Südamerika vorzubereiten. Er traf mit den brasilianischen Behörden ein vorläufiges Abkommen auf Errichtung eines Ankermastes in Rio de Janeiro, das später als Endstation der Atlantikflüge ausersehen ist. Eine weitere Reise nach Südamerika, die ursprünglich nicht vorgesehen war, wird am 24. Oktober von Friedrichshafen angetreten werden. Dies wird die letzte diesjährige Südamerikafahrt des Luftschiffes sein.

Tödlicher Absturz von einer Pyramide

Aus Kairo wird berichtet: Das amerikanische Mitglied Herrom der deutsch-amerikanischen Himalaja-Expedition ist beim Besteigen der Gizeh-Pyramide abgerutscht. Er starb an den beim Sturz erlittenen Verletzungen.



Bett-federn Inletts

Qualitäts Angebote!

Ein gutes Bett gibt guten Schlaf

Metall-Bettstellen weiß und farbig lackiert 90|110 Mk. 19.75 17.50 14.50 — **12.50**

Matratzen 3teilig mit Keil mit Alpengras-Füllung 90|190 . . Mk. 15.75 — **13.50**

Matratzen 3teilig mit Keil, Alpengras mit Wollauflage 90|190 . Mk. 22.0) — **19.50**

Matratzen 3teilig mit Keil, Jacq.-Drell mit Wollfüllung 90|190 . Mk. 31.50 — **27.50**

Bettfedern Halbdaunen weiß . . . Mk. 6.75 5.50 4.50 — **3.75**

Federn füllkräftig, doppelt gereinigt . . . Mk. 2.25 1.50 0.90 — **0.35**

Dannen u. Inletts finden Sie in großer Auswahl

Betten-Kauf ist Vertrauenssache!

Nur das Beste ist billig! Seit Jahrzehnten pflegen wir diese Artikel und sind überragend leistungsfähig.

Es darf für Sie nur **EINEN** *Weg geben - den Weg zu*

Rosenbaum, Soest.

LICHTBURG SOEST.

Das Theater der guten Programme!

Ab heute, Freitag, den 14. bis einschl. Dienstag, den 18. Oktober, ein **Filmwerk** des deutschen Volkes! Ein neuer Helden-Groß-Tonfilm:



Der Film bedeutet ein Erlebnis. Das historische Geschehen aus der Zeit der Freiheitskriege ist packend geschildert. Ergreifend die Treue zur Heimat, die eine Schar todesmutiger Männer gegen zehnfache Uebermacht ankämpfen läßt. Die Klänge des Liedes vom guten Kameraden illustrieren das Sinnbild für Männertreue und Kameradschaft!

Vor dem Film: Auf der Bühne:

Weiheprolog

vorgetragen von Herrn B. Mantel.

Die Bühnenausstattung für den Weiheakt ist gestellt von der Gärtnerei Köckemann, Soest.

Ferner:

Ein ausgewähltes Beiprogramm!

Achtung! Alle Auswärtigen haben rechtzeitig Gelegenheit zur Rückfahrt! An allen Werktagen beginnt diesmal die 1. Vorstellung um 5,30 Uhr; Ende gegen 8 Uhr. Letzte Vorstellung um 8,15 Uhr! Sonntags v. 2—11 Uhr!

Die NS Frauenschaft

veranstaltet am Samstag, dem 15. Okt., im Saale Wipker, abends 8½ Uhr einen

Werbe - Abend

mit Theater u. musikal. Darbietungen. Anschließend Tanz.

Eintritt 30 Pfg. Erwerbslose 15 Pfg.

Allgemeiner Bürger-Schützen-Verein Soest 1926 e. V.

Generalversammlung

am Sonntag, den 16. Oktober 1932, nachmittags 4 Uhr, beim Schützenbruder Gommen (Markt).

Tages-Ordnung:

1. Verlesen der letzten Niederschrift der letzten Generalversammlung.
2. Rechnungslage über das Sommerfest.
3. Verschiedenes.

Zu dieser Versammlung werden alle Mitglieder geziemend eingeladen.

Der Vorstand.

Von heute bis Samstag

erhält jeder Käufer beim Einkauf meiner vorzüglich schmeckenden

Qualitäts - Margarine

Sparsam zu 0.55 Mk.

½ Pfund Sparsam - Margarine zu,

und noch 5 Prozent Rabatt

Curt Stolper, Soest

u. sämtl. Verkaufsstellen.

Hat es einen Sinn....?

zu sparen — heutzutage noch zu sparen?
Ja! Denn alle maßgebenden Stellen weisen den Gedanken an eine Inflation oder währungspolitische Experimente weit von sich.

Der Sparer weiß wieder, warum er jeden Pfennig zusammenhält und er dient nicht nur eigenen Interessen, sondern schafft durch sein Vertrauen die Grundlage zum Wiederaufstieg.

Passivität, unbegründetes Mißtrauen, nutzloses Abwarten erschweren den Aufbau, kosten Zinsgewinne.

Tätige zuerst zurückgestellte, längst notwendige Einkäufe, dann aber spare. Jeder Sparpfennig dient den Interessen des gesamten Mittelstandes durch ein Sparkonto bei der

Soester Gewerbebank

E. G. M. B. H.

Der Appetit kommt beim Essen,

das sagen unsere Kunden über

Knäpper-Brot!

Ist Ihnen die gute Qualität dieses Brotes schon bekannt?

Wenn nicht, dann probieren Sie es nur einmal. Sie nehmen es bestimmt immer wieder.

Hill A. G. Soest Conradstraße und Niederbergheimerstr. Sassendorf.

Doppelte Rabattmarken.

Gestern abend entschlief sanft nach kurzer Krankheit mein geliebter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater

Friedrich Kerstin

im 79. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Alma Kerstin, geb. Grote,
Franz Kerstin,
Thea Kerstin, geb. Häwecker,
Ernst Kerstin,
Elly Kerstin, geb. Giesaner,
Hanna Beudel, geb. Kerstin,
Dr. Paul Beudel,
und 9 Enkelkinder.

Soest, den 13. Oktober 1932.

Die Beerdigung findet am Montag, den 17. Oktober, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause Brüderstraße aus statt.

Wir bitten, von Beileidsbesuchen abzusehen. Trauerfeier im Hause kurz vorher.

Ich habe Dich erlöset,
Ich habe Dich bei Deinem Namen gerufen,
Du bist mein.

Heute nachmittag, 4 Uhr, erlöste Gott der Herr meinen lieben, unvergeßlichen Mann, unsern herzensguten, treusorgenden Vater, meinen liebevollen Großvater, unsern guten Bruder, Schwager und Onkel,

Landwirt

Franz Rohe

im 67. Lebensjahr.

Schmerzerfüllt stehen wir an der Bahre unseres teuren Entschlafenen und bitten um stille Teilnahme.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Frau Franz Rohe, Alwine geb. Brune,
Franz Rohe,
Otto Rohe,
Mariechen Rohe, geb. Münstermann,
Fränzchen Rohe als Enkel.

Sieningsen, den 12. Oktober 1932.

Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem 15. Oktober 1932, nachmittags 2½ Uhr vom Trauerhause, 3 Uhr auf dem Friedhof in Weslarn.

Trauerfeier ¼ Stunde vorher.

Leimringe!

Vernichten Sie jetzt d. Frostspanner, den Schädling Ihrer nächsten Obstblüte! Gebrauchsfertiger Leimring „Fixfertig" 10 mtr. lang M. 1,25, ferner Raupenleim u. Unterlagpapier bei

Oberwinter

hinterm Rathaus.

2 schwarzbunte Rinder

entlaufen.

Karl Jüngling

Jünglingshof

Jede Frau hat ein Anrecht darauf, gut gekleidet zu gehen



die Möglichkeit hierzu bietet die Zeitschrift „Fürs Haus", die ständig schöne Modelle mit Anleitungen zur billigen Selbstherstellung veröffentlicht. — Außerdem in jedem Heft: ein Handarbeitsteil, praktische Anregungen für Küche und Haushalt und sehr viel Unterhaltung. — Probehefte durch Buchhändler oder den Verlag

Fürs Haus

Berlin SW 68, Ritterstraße 50

An den Verlag, Berlin SW 68, Ritterstraße 50: Senden Sie kostenfrei Probeheft an:

.....

.....